Hbh S
Cv
130

...garao 880 ah

Hbh

Cv 130

Kurzgefaßte Geschichte
des
Birgitten-Klosters Altomünster
in
Bayern.

Mit
Rückblick
auf die
Geschichte des dortigen Marktfleckens.

Nach archivalischen Quellen entworfen
von
M. G.

M[aurus] G[andershofer]

Min. d. Innern

München, 1830.
Gedruckt in der Michael Lindauer'schen
Hofbuchdruckerei.

Bavar. 880 ah

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

„Viele Leuchten auf den weiten Raum gestellt, bescheinen immer zuverläßiger den Zusammenhang der Dinge."

Finauer der Jüngere.

Hbh Cv 130

87

Der
Hochwürdigen Frau Oberin
Maria Clementia Schwab,
der Frau Seniorin
Maria Rosalia Schwertschlager,
und
den übrigen Hochwürdigen Frauen des Klosters
Altomünster

in Verehrung gewidmet

vom

Verfasser.

Vorwort
an den geneigten Leser.

Wie vor wenigen Jahren die Jubelfeste von Freysing und Moosburg, so gab auch die im gegenwärtigen Jahre angekündigte Kirchenfeyer von Altomünster wieder Veranlassung, einen Blick in die Geschichte unsers Vaterlandes zu werfen, und aus dem weiten Bereiche derselben eine Gegend auszuheben, wo die christliche Religion vor eilfhundert Jahren bereits Wurzel gefaßt, und ihre erwärmenden Strahlen eben so wohlthätig auf die rauhen Sitten der Bewohner, als auf die Kultur des Bodens daselbst eingewirkt hat.

Zwischen den Thälern der Glon und der Paar und den Quellen der Ilm breitet sich jene fruchtbare, von zahlreichen kleinen Hügeln durchschnittene Gegend aus, in welcher der heutige Marktflecken Altomünster gelegen ist. Einst, unter den Agilolfingern, ein Bestandtheil des Pärgen- oder Paar-Gaues, jetzt des Ober-

Donaukreises, bildet dieser Ort, in ein rechtwinklichtes Dreyeck ausbeugend, ungefähr die Mittellinie zwischen den Städten Augsburg und München, und liegt 1554 Fuß über dem Meere, und 13 über letzterer Stadt. Uebrigens ist derselbe dem Kirchensprengel von München-Freysing und dem Landgerichte Aichach zugetheilt, und zählt in 153 Häusern einschlüßig des Klosterfrauen-Gebäudes 756 Seelen.

Um den Leser mit den frühesten Schicksalen von Altomünster nicht unbekannt zu lassen, wird davon in der Einleitung so viel gesagt werden, als die Dürftigkeit der vorhandenen Quellen und die bedungene Kürze dieser Schrift gestatten.

In der Ueberzeugung, daß auch der kleinste aus den Quellen geschöpfte Beytrag zur Vervollständigung und Aufklärung der vaterländischen Geschichte wünschenswerth sey, übergibt Unterzeichneter diesen neuen historischen Versuch dem Publikum mit der Vertröstung, nicht allein unsern Zeitgenossen, sondern auch den Nachkommen ein nützliches Geschenk damit gemacht zu haben.

München den 1. Juny 1830.

Der Verfasser.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Einleitung.

Die ersten Anklänge des Christenthums, dessen Spuren in Deutschland bis ins dritte Jahrhundert zurückreichen, vernahmen unsre Voreltern bekanntlich von jenen begeisterten Männern, welche dasselbe im Gefühle seiner Segnungen aus ihrem Vaterlande, dem fränkischen Reiche, nach Deutschland und Bayern übertrugen. Diese apostolischen Männer waren Agilus, Eustasius und der heilige Emmeram. Allein ihre Bemühungen waren, wie ihr Aufenthalt, nur vorübergehend. Festeren Fuß gewann dasselbe erst, als der heilige Rupert aus Worms, und nach ihm der heilige Korbinian aus Chartres in Frankreich das theilweise wieder erloschene Glaubenslicht von neuem anzündeten, und durch die im Jahre 739 erfolgte Gründung der bayerischen Bisthümer Einheit und Ordnung in die kirchlichen Angelegenheiten unsers Vaterlandes kam.

Bald nach dem hl. Korbinian, der im Jahre 730 den christlichen Kampfplatz verließ, erschien auf dem noch lockeren Boden des christlichen Bayern der hl. Alto, ein Mann vornehmen Geblütes aus Schottland. Ihm waren bereits viele seiner Landsleute aus den brittischen Inseln vorangegangen, oder in kurzem gefolgt, um unter die Stämme der Germanen Wahrheit und Gnade, Licht und Leben zu verpflanzen. So gingen nach Bayern Burkhard und Lullus, so die Brüder Wilibald und Wunibald, Witta, Virgil und Gregor, nebst vielen andächtigen Frauen und Jungfrauen: Lioba, Walburg, Thekla, Chunihild u. a. Verzichtend auf das reiche väterliche Erbe, und der bischöflichen Würde, wozu Alto auserſehen war, entsagend, wählte er seinen Aufenthalt in einem dichten und dunklen Walde Vindeliziens, in welchem er verborgen vor der großen Welt als Einsiedler im Gebethe, Betrachtung und Handarbeit lebte, und die zwischen dem Lech und der Amper zerstreuten Gläubigen durch Lehre und Beyspiel erleuchtete.

In diesem Zustande treffen wir ihn noch zur Zeit, als der neue Frankenkönig Pipin als Vormund des jungen Herzogs Tassilo II. über Bayern seine Herrschaft ausübte. Wir finden ihn nämlich bey Meichelbeck [1]) in einem Schan-

1) Hist. Frising. Tom. I. P. I. p. 60.

kungs-Instrumente Davids von Mammendorf, Gerichts Dachau, welches unter König Pipin und Herzog Tassilo ausgestellt worden, unter der Benennung Alto reclusus in der Zeugenschar. Da Pipin in diesem Instrumente bereits als König auftritt, wozu ihn die Franken im Jahre 752 an des schwachen Childerichs Stelle erhoben, so läßt sich der Zeitpunct von Alto's Aufenthalt in Bayern [2]) und der Gründung des nach ihm genannten Klosters Altomünster in Verbindung mit den nächstfolgenden Ereignissen so ziemlich genau bestimmen. König Pipin bewohnte während seines Aufenthaltes in Bayern öfter eine unfern von Alto's einsamer Zelle gelegene Burg, nach ihm Pipinsried [3]) genannt. Da er während seiner Jagdbelustigungen öfter Gelegenheit fand, den frommen und gebildeten Einsiedler zu sprechen, und seine vortrefflichen Eigenschaften zu bewundern,

---

2) Der gelehrte Mabillon gibt in seinen Benediktiner-Annalen (Tom. II. pag. 122.) das Jahr 743 als die Zeit der Ankunft des hl. Alto in Bayern an.

3) Um das Jahr 1665 entdeckte man hier noch unterirdische weit verzweigte Gänge. Das Schloß selbst wurde der Ueberlieferung zu Folge in eine Kirche umgewandelt.

schenkte er ihm einen bedeutenden Theil des herumliegenden Waldes. Diese königliche Großmuth bewog auch die Großen an Pipins Hofe und die Gläubigen der Umgegend zur Freygebigkeit gegen Alto, so daß sich dieser, bis jetzt, wie nicht zu zweifeln, zum heiligen Dienste auf ein ärmliches Kirchlein oder eine hölzerne Kapelle beschränkt, in kurzem in den Stand gesetzt sah, seinen längst gehegten Wunsch, ein Kloster nebst Kirche zu erbauen, wirklich auszuführen. 4) Er baute beydes mit Vorwissen des Herzogs und mit Beyhülfe der Gläubigen, welche der Ruf seiner Tugenden herbeigezogen, und zu einem gemeinsamen Leben unter St. Benedikts Regel mit ihm verbrüdert hatte. Bonifaz, der Apostel von Deutschland, welcher im Jahre 755 in Friesland unter den mörderischen Händen der Heiden sein Leben en-

---

4) Noch gegenwärtig zeigt man hier das Messer vor, womit St. Alto einen Kreis um die Bäume zog, welche zum Behufe des Baues gefällt werden sollten. — Der Kelch, dessen sich dieser heilige Priester einst bediente, eine köstliche Reliquie des Alterthums, wanderte in der Aufhebungsperiode der bayerischen Klöster in die Schmelze.

Außer dem genannten Messer zeigt man hier noch vor die Hirnschale des hl. Alto und den Wanderstab der hl. Birgitta.

dete, weihte nach der bis jetzt unbestrittenen Angabe Kirche und Kloster von Altomünster, und setzte daselbst Alto zum ersten Abte ein. In Verbindung mit obiger Bemerkung im Betreffe von König Pipins Erscheinen in Bayern fällt demnach die Erbauung und Einweihung der hiesigen Kirche nebst Kloster in die Jahre 752 bis 755.

Ueber den Schicksalen der ersten klösterlichen Gemeinde dahier, welcher der heilige Alto bis zu seinem Tode im Jahre 770 vorstand, liegt ein undurchdringliches Dunkel. Als das Gebiet von Altomünster am Ausgange des 9ten Jahrhunderts, ungewiß auf welche Weise, an das mächtige Welfische Haus gerieth, fand dieses Kloster an demselben abwechselnd Schutz und Beeinträchtigung, bis Irmentraud oder Imiza, die Wittwe des kurz vor dem Jahre 1030 verstorbenen Grafen Welf oder Wolfhard, sich entschloß, ihre übrigen Lebenstage als Nonne zuzubringen. Sie hatte sich aus diesem Grunde den geistlichen Frauen von Altdorf, einer dem Welfischen Hause zuständigen Grafschaft in Schwaben, beigesellt, und wanderte bei der im Jahre 1047 vor sich gegangenen, von ihrem Gemahle bereits beabsichtigten, wechselseitigen Versetzung der Benediktiner von Altomünster nach Altdorf, mit den dortigen Nonnen nach Altomünster. Sie erlebte daselbst noch das mit dem Tode ihres Soh-

nes, des Herzogs Welf von Kärnthen im Jahre 1055 erfolgte Erlöschen ihres alten, in Bayern, Schwaben und Tyrol reich begüterten Hauses.

Die Zahl der Aebte der hiesigen Benediktiner-Abtei während eines Zeitraumes von beynahe 300 Jahren ist bey dem Widerspruche der Geschichtschreiber und dem gänzlichen Mangel archivalischer Quellen hierüber nicht wohl zu bestimmen. Der letzte derselben, Namens Heinrich, wanderte im Jahre 1047 mit seinen Mitbrüdern nach Altdorf aus, wo er im Jahre 1053 Zeuge der Einäscherung dieses Klosters und der nachher erfolgten Verlegung desselben auf den nahen Martinsberg oder Weingarten[5]) war.

Benediktiner-Nonnen bewohnten von nun an das Kloster Altomünster vierhundert und einige dreyßig Jahre. Noch in Mitte dieser Periode (1280) liest man von einer Bestättigung desselben durch Papst Nikolaus III. Allein auch dieses Institut ging in der zweyten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts seiner Auflösung immer näher entgegen. Theils der Zei-

---

*) Dieses am Fluße Schußen unweit Ravensburg in Schwaben gelegene Kloster erwuchs in der Folge zu einer unmittelbaren Reichsabtei, welche zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts gleich so vielen andern Reichsstiftenund Klöstern ein Opfer der Sekularisation wurde.

ten Ungemach, theils verwahrloste Verwaltung und oftmalige Zwistigkeiten zwischen Markt und Kloster, wovon sich im Jahre 1359 bereits Spuren zeigen, führten dieselbe herbey. Schon im Jahre 1379 bewirkten die hiesigen Nonnen vom Herzoge Stephan eine Urkunde, worin denselben das Verkaufsrecht über alle zins- und lehenbare Vermögensstücke des Klosters verliehen wurde. Im Jahre 1387 liest man bereits von einem Gutsverkaufe des Klosters, welchem von Zeit zu Zeit andere, und im Jahre 1454 sogar der Verkauf der Klosterschwaige folgte. Die in dieser Zeit gemachten Erwerbungen sind dagegen unbedeutend. Unter der Aebtißin Agnes Reygker, welche dem hiesigen Kloster seit 1434 bereits vorstand, und im Jahre 1477 als weiland Abtißin sich unterzeichnete, findet man bereits einen Provisor oder Verweser des Klosters, genannt Winhart Durrenpacher. [6]) Sein Nachfolger in diesem Verweser- oder Propstenamte, wie sie es auch nannten, waren bis zum Jahre 1485 Hanns Scharrer zu Scharrn, Bürger von Aichach, und Martin Prandt. Sie

6) Er erscheint als solcher zuerst im Jahre 1469, und sein unmittelbarer Nachfolger nennt sich „auf herzoglichen und bischöflich freysingischen Befehl Verweser des Closters Altomünster."

waren indessen nicht im Stande, den gänzlichen Verfall des Klosters abzuhalten. Die Güter, welche dasselbe in Bayern und Tyrol besaß, waren theils verkauft, theils verpfändet, die Gebäude verfallen und so zu sagen dem Boden gleich, und mit dem Kloster, welches von den Nonnen verlassen worden, hatten auch die dahin gestifteten Gottesdienste aufgehört.

Dieß war der Zustand der Dinge, als Herzog Georg der Reiche von Bayern = Landshut, in dessen Gebiete das Kloster gelegen war, im Jahre 1479 zur Regierung gelangte. Was dieser erlauchte, für das Wohl der Kirche begeisterte Fürst in Beziehung auf die hiesige Kirche insbesondere gethan, ist der Gegenstand der nun folgenden Erzählung, womit die erste Periode der vorliegenden Geschichte beginnt.

Erste Periode.

Altomünster, auch Marienmünster genannt, [7]) ein Doppelkloster für Nonnen und Mönche St. Salvators- oder Birgitten-Ordens. Dessen Entstehen und Schicksale bis zum dreyßigjährigen Kriege. (1497 — 1618.)

Obgleich die wirkliche Einführung des Birgitten-Ordens in das verfallene und in Ruinen liegende hiesige Kloster aus eben dem Grunde sich länger verzögerte, so ist doch gewiß, daß dasselbe nebst seinen aus dem Schiffbruche noch geretteten Einkünften schon um das Jahr 1480 dem erwähnten Orden zugedacht gewesen. Herzog Georg überzeugte sich nämlich mit Betrübniß von dem Verfalle eines Ortes, der aus ei=

7) So heißt es in dem Stiftungsbriefe Herzogs Georg des Reichen vom Jahre 1496.

nem ursprünglich kleinen Klösterchen schon in der ersten Hälfte des eilften Jahrhunderts zu einer Marktsgemeinde erwachsen war. 8) Sein Entschluß, demselben durch die Wiederherstellung des hiesigen Klosters, dem er offenbar sein Entstehen verdankte, wieder empor zu helfen, war daher ungesäumt festgestellt. Aus Hochschätzung gegen den weit verbreiteten Orden der hl. Birgitta, einer Prinzessin aus Schweden, für welchen seine tugendhafte Gemahlin Hedwig, eine Königstochter aus Polen, eine besondere Vorliebe

---

8) Im Jahre 1346 hatten die Bürger von Altomünster, die man um das Jahr 1047 schon in einem Salbuche unter dieser Benennung findet, bereits ihr eigenes Siegel, das bis zum Jahre 1821 unverändert blieb. Man erblickt daran den hl. Alto, der eine Kirche trägt, in einem Chorhemde, mit einer rothen Stole umhangen und einer Bischofsmütze auf dem Haupte, dann einem Pektorale, das an einem blauen Bande hängt. Die Umschrift lautet: Sigillum ciuium in Altenmünster. Gegenwärtig erblickt man in dem viereckigten unten zugerundeten Schildchen des hiesigen Gemeinde-Siegels den hl. Alto mit Inful und Stab und einer Kirche an seiner rechten Seite, mit der Umschrift: Marktsgemeinde Verwaltung Altomünster.

hatte, beschloß er, denselben auch in seinen Landen einzuführen, und demselben das verlassene Kloster Altomünster einzuräumen. [9])

Was die Wiederherstellung dieses Klosters erleichterte, war die besondere Großmuth dieses Fürsten, indem er seinem eben so frommen als wohlthätigen Zwecke auch die nöthigen Mittel unterstellte. Sein Stiftungsbrief, den er dem neuen Kloster am Mondtag nach dem Sonntag Invocavit (22. Februar) 1496 ausstellte, ist Zeuge seines ernstlichen Willens, und ihrer Wichtigkeit wegen, besonders in Beziehung auf unsere Zeit, mag diese Urkunde in einem getreuen Auszuge hier stehen. Sie lautet:

„Wir Georig von gotes gnaden ꝛc. Bekennen offenlich mit dissen Brieff für vnß vnd all vnser erben vnd nachkumen, thun kuntht allen denen die in (ihn), oder glaublich Abgeschrifft davon sehen, leßen oder hern, vnd aller meniglich. wiewol wir auß angeporner gütte vnd fürstlicher miltikait allen gaistlichen personen in vnsern Landen die der Welt Ypikait zuruck gelegt haben, und dem allmechtigen got vnseren schöpffer in einem

9) Eben dieser Herzog wollte zu Folge einer urkundlichen Nachricht vom Jahre 1485 auch in seiner Residenzstadt Landshut ein Kloster dieses Ordens errichten, was aber nicht zu Stande kam. (Monum. Boic. X. 351.)

gaistlichen lauttern Leben gedienen, genad fürdernuß schutz vnd beschirm zw thun genaigt sein, jedoch so haben wir zw dem hailigen Orden vnsers saluators genannt Sant Birgitten orden sunderliche liebe, begirde und gnedigen genaygten willen, in vnserm oberlandt Bayrn nemlich in unserm gotzhauß des Bischoff Sant Alten = minster genant, vnd vil jar vnd zeit mit gestifftem zugehörungen gotzdienst verlassen, vnd abkumen gewest ist, das nun fürbahn Mariaminster genant und geheissen werden sol, ein closter desselben hailigen ordens vnsers saluators, zw vernewen stiften pawen vnd aufzurichten fürgenomen vnd dasselb gotzhauß Mariaminster mit allen seinen zugehörungen, gütern, Rentten nützen gülten obrikaiten herlikaiten rechten vnd gerechtigkaiten nach laut vnd anhangung der Bebstlichen fundation vnd bull so wir darumb vnd darüber erworben, und mit des Erwirdigen vnsers lieben freunds Hern Sixten Bischoffen zw freyßing seliger Gedächtnuß als ordenlichen gaistlichen öberer willen vnd investirn den Ersamen vnsern in got Andechtigen lieben kinden Schwester Barbara abtissin pruder peter gemainem peichtiger vnd allen iren Brüdern beder Conuent des gotzhauß Mariamay (ingen) bey Nördling gelegen, vnd iren außgesantten Brüdern vnd anwelden, von iren wegen zw iren handen vnd gewalt in geruhige possession vnd gewer eingeantwordt vnd inen vnd irem hailigen orden übergegeben zugeaignet vnd

einverleibt, auch ein jede Abtissin vnd all Schwester vnd Brůder des egemelten ordens, die das obgenant unser gotzhauß Mariaminster besitzen vnd alle ire und desselben gotzhaußes leut zugehörung hinterseßen mayren gůter und zugehörung fůr aller steyr raiß scharwerk dinst fronpot jeger jegermaister forstmaister falkner amptleitt gastung hůnt vnd all ander beschwerung grůndtlich und gentzlich in ewig Zeit begabt vnd gefreut nemlich frewen wir alles das, das von alter gerechtigkait des gotzhaußes inen an vnd in dem markt altenminster zwsten vnd zwgehörung sein mag, zw forauß vnd sunderlich in denselben markt die schenckstat iren dienern pfrůndtnern kirchfertern vnd gesten die das gotzhauß haimsuchen freyen wir fůr alles vngelt vnd Beschwerung.

Desgleichen freyen vnd vergůnen wir in (ihnen) ein Prewhauß, darinnen sie zu irer vnd der iren noturfften maltzen und pier sieden můgen vnd eine Pfisterey zw ir noturfft nach irs orden gewohnheit auch einen schmid schneider schuchster vnd schmidstat, aber die öberikait vnd herlikait des haißgerichtz daselbs haben sie vns vnsern erben vnd nachkumen ledigclich auff= vnd ybergeben.

Item wir freyen in ihren walt Sant Altoforst beym gotzhauß gelegen mit aller seiner Zwgehörung grunt vnd poden, darinnen nyemant anderer kain gerechtigkait hat, haben noch suchen sole.

Auch freyen wir inen ire besunder plumbebesuch vnd wasser grund vnd waid so dem gotzhauß sunderlich zwgehört.

Item wir frewen in ihren forst bey friedperg gelegen vnd alle ire vnd des gotzhauß heltzer vnd holzmarck wie die genant vnd geheißen, vnd wo vnd an welchen enden die in vnsern Land gelegen sein mit grundt vnd boden, auch vergynen vnd erlauben wir in, das sie das acker aichel pucheln in den jetz gemelten iren aigen weldern vnd höltzern so uil inen des wachsen wirdt verkaufen oder selbs zw irer noturfft geprauchen vnd genyessen mügen.

Item wir freyen in ire dörfer weiller höff vnd huben an dem zeidelpach mit namen oberzeidelpach mit sampt der Taffern, Nyderzeidelbach, Hymersperg, Sielenpach, Rünnental, Rorpach, Griespach, Alberzell mit sampt dem dorfgericht daselbs, Stumpffenpach, Hochenriett, Sengenried, Helmgßried (Heilmannsried), Armhaußen (Arnhofen) vnd die gütter in vnserm gericht kitzpuchel gelegen dem gemelten gotzhauß zugehörig auch alle andere ire vnd des gotzhauß zwgehörung, hindersessen mayren lewt vnd gütter wie die genant vnd wo vnd an welchen enden die in vnseren land vnd gepiet ligen nach inhalt vnd anzaigung irer vnd des gotzhauß Salpücher vnd reigister, die sie jetz in nutz vnd gewer inhaben

oder hinfür veber kurtz oder lang durch gab kauff oder wechsel so uil sie der nach laut ihrer regel für fünff vnd achtzig eingeschlossner person [10]) zu iren vnd des gotzhauß noturfften vnd auffhaltung bedörfen werden, yberkumen die wir hiemit alle für genucksam gegrünt vnd außgezohen haben wolen als ob die von wordt zw wordt hir in dißem vnsern Brieff gestympt (bestimmt) vnd geschrieben weren, die alle vnd jede nach anzaigung irer hailigen regel vnd der obberürten Bebstlichen fondation vnd bull, begaben vnd

freyen wir in Ewig Zeit für aller stewr raiß scharwerk dinst fronpot jeger ꝛc. damit sie durch die vnsern bekümert oder beschwert werden möchten, auß recht oder gewonheit, des wir uns gegen in hiemit verzeihen, auch nachlassen wir vnd thun ab die focktey vnd den jerlichen fogthaber vnd zinß der vnß auß den obgemelten iren güttern auff unsern kasten gen aichach zwgehört vnd gedint hat freyen vnd ledigen sie davon gründtlich in Ewig zeit.

Wir freyen sye vergünen vnd erlauben in auch das sie alle ir hindersessen mit iren höffen huben vnd güttern auff vnd abstifften meren vnd myndern, sie auch straffen vnd büssen vnd nach außweisung ir fraihaiten mit inen thun vnd handeln

---

10) So groß war die anfangs beabsichtigte Zahl der hiesigen Klosterindividuen, nämlich 60 Nonnen und 25 Mönche.

mügen, wan vnd als offt in das gefallen oder in nutz vnd gut sein wirdt an (ohne) menlichs irung einred vnd widerspruch.

Wir setzen vnd wollen auch das ein jedes gut so dem gotzhauß dinstper ist nit verkaufft noch verendert werden sol, es sey den for den gemeldten Abtissin Schwestern vud Brüdern zu kauffen angepoten, und ob inen das anzwnemen und zu kauffen nit fugt sol dennoch nichtz dester mynder dasselb gut an iren gunst vnd willen nit verkaufft noch verendert werden, oder wo es darüber geschech so soll alsdan dasselb gut inen vnd dem gotzhauß lediglich heimgefallen sein nach laut ires orden freyhait.

Item mer haben wir sie begabt vnd gefreyt in Ewig zeit das alles das inen zw irem paw vnd andern iren noturfften in ir closter geführt oder getragen wurden an allen vnser mytten (Mauth) zollen vnd vngelt gantz frey ledig vnbeschwert und unbekümert sein sol.

Auch zu dem allen haben wir als Landfürst alle andere ire vnd des gotzhauß briuilegia freyhait gnad handdienst vnd begabung so sie von dem hl. stul zw rom, auch von römischen kaißern kungen (Königen) vnd vnsern forfarn den fürsten von payren haben inen vnd allen iren nachkumen in Ewig zeit zu sampt dissen vnsern freyheiten vnd begabung zu gepranchen vnd zu genießen gnedigclich zwgelassen vergundt vnd erlaubt in krafft

ditzt brieffs vnd wöllen sie bey dem allen vnd gutem frid vnd rue damit sie an iren andechtigen gotzdienst nit verhindert werden gnediglichen handthaben beschützen und beschirmen.

Auch maynen Setzen vnd wollen wir das solch als (alles) in Ewig zeit krefftig vnd mechtig sein, vnd durch alle vnser erben nachkumen vnderthan vnd verwandten auch also stet vnd fest gehalten vnd sie dabey gehandhabt vnd beschirmet werden vnd des alles zw warem vesten ewigen urkund geben wir für vns vnd all vnser erben vnd nachkumen dissen brieff den benanten Schwestern und Brüdern vnd allen iren nachkumen zw Mariamünster versigelt mit vnserm fürstlichen majestat anhangenden Insigel. Datum ꝛc."

Das vorzüglichste Werkzeug, dessen sich Herzog Georg zur Ausführung seines löblichen Vorhabens bediente, war der edle Wolfgang von Sandizell, welcher an demselben persönlichen Antheil nahm, [11]) und als herzoglicher Abgeordneter nach Rom die Ausführung desselben bey dem päpstlichen Stuhle eifrig betrieb. In Folge des-

11) Nach seiner Zurückkunft von Rom entschloß er sich, selbst Mönch zu werden, und begab sich zu dem Ende nach dem Birgitten Kloster Maria Mayingen im Oetingisch-Wallersteinischen Gebiethe, wo seine Gemahlin gleichfalls den Schleyer genommen hatte.

sen beauftragten Se. päpstliche Heiligkeit Innocenz VIII. den Bischof Wilhelm von Eichstätt nebst dem Abte Georg Sperlin von Scheyern mit der Untersuchung des in Verfall gerathenen Klosters Altomünster. Ersterer ordnete an seiner Stelle den Generalvikar Dr. Georg Drechsel [12]) dahin ab, um mit dem erwähnten Abte die nöthige Kunde hierüber einzuziehen. Alles entsprach leider dem traurigen Bilde, welches der Edle von Sandizell sowohl mündlich als schriftlich davon entworfen hatte. Um so erfreulicher mußte demnach Se. päpstlichen Heiligkeit das großmüthige Anerbiethen des bayerschen Herzoges seyn, der sich in seinem ersten Antrage bereits zu großen Opfern entschlossen hatte. Die vorgelegten Wünsche fanden daher ungehinderten Beifall, und nachdem Se. päpstliche Heiligkeit in einem apostolischen Breve vom letzten Hornung 1487 (Mon. Boic. X. 353) die Unterdrückung des in Altomünster seit der Mitte des 8ten Jahrhunderts bestandenen Ordens des hl. Benedikt, und dagegen die Einführung des Ordens der hl. Brigitta ausgesprochen hatten, erließen Dieselben an den Bischof Sixt von Freysing die nöthige Weisung hierüber. [13])

---

12) Georg Drechsel oder Dräxel war Chorherr in Regensburg und im Jahre 1476 Stadtpfarrer zu Deggendorf. Er starb im Jahr 1498.

13) l. c. p. 358.

Da zur Wiederherstellung der nöthigen Klostergebäude nach des Herzogs dringlichem Schreiben eine große Summe Geldes erforderlich war, so ging die päpstliche Weisung vor allem dahin, daß durch den bischöflichen Ordinarius oder einen seiner Stellvertreter obengenannter Wolfgang Sandizeller, des Ordens der hl. Birgitta, welcher mit der Leitung des ganzen Klostergeschäftes beauftragt war, im Namen des gesammten Ordens und des neuen Klosters in den wirklichen Besitz dieses letzteren, und in dessen Früchte, Einkünfte, Erträgnisse und Gerechtsame gesetzt und eingeführt, und unter Androhung der kirchlichen Censur über die außschließliche Verwendung obiger Einkünfte zu dem neuen Klosterbau verantwortlich gemacht würde. Mit dieser Maßregel verbanden Se. päpstliche Heiligkeit einen Ablaß von 10 Jahren und 40 Tagen für alle diejenigen, welche zur Wiederherstellung des neuen Klosters und zu dessen Erhaltung hülfreiche Hände böthen. [14])

Von diesem Ablaße setzte nun Bischof Sixt von Freysing im Jahre 1488 die gesammte Geist-

14) Zu eben dem Zwecke hatte auch Bischof Friedrich III. von Augsburg im J. 1480 seine Diöcesanen von dem päpstlichen Ablaße in Kenntniß gesetzt, und Erzbischof Friedrich von Salzburg verlieh 1490 zu gleichem Zwecke einen 40tägigen Ablaß.

lichkeit seines Sprengels durch ein öffentliches Ausschreiben in Kenntniß [15]), und sprach über die bereits erwähnte Fundation und Dotation wegen der daraus hervorgehenden Beförderung der göttlichen Ehre und auf Zudringen des Herzogs Georg seine Beistimmung und Einwilligung aus; auch erklärte derselbe, daß er hiermit aus besonderer Geneigtheit für den genannten Orden und dessen Brüder und Schwestern unter der Regel des hl. Augustins dieselben und ihr Kloster zu Altomünster, so wie die abteiliche Würde und den Orden selbst in Schutz nehme, welchen Se. päpstliche Heiligkeit mit so reichlichen Ablässen begabt.

Was der vollkommenen Ausführung des herzoglichen Vorhabens zuletzt allein noch im Wege stand, waren die gerechten Ansprüche auf Schadloshaltung von Seite des damaligen Pfarrherrns von Altomünster, Niklas Morner, da Papst Innocenz VIII. diese Pfarre dem hiesigen neuen Kloster einverleibt hatte. Durch bischöfliche Anordnung kam daher im Jahre 1489 zwischen dem auf diese Weise beeinträchtigten Pfarrherrn und Bruder Wolfgang Sandizeller, Verweser des Klosters, ein Vertrag zu Stande, dem zu Folge die in dem augsburgischen Kirchensprengel gelegene Pfarre Weylach dem ersteren einge-

---

15) Mon. Boic. X. 360.

räumt, in dem Falle jedoch, daß diese ihm streitig gemacht würde, der zeitliche Klosterverweser aus des Gotteshauses Gut und Gilten ihn schadlos halten und eine jährliche Pension von 36 rheinischen Gulden verabreichen sollte, vorausgesetzt, daß sowohl Herzog Georg als auch der bischöfliche Ordinarius dieselbe verbürgen würden. Diese Vereinigung der Ortspfarre mit dem Kloster kam indessen erst im Jahre 1504 zu Stande, wie wir unten hören werden.

Bereits waren seit der vom Herzoge Georg beschlossenen Wiederaufrichtung des hiesigen Klosters viele Jahre verflossen, und ungeachtet der in dem herzoglichen Stiftungsbriefe ausgesprochenen Dotation und so vieler kaiserlicher und päpstlicher Begünstigungen [16]) die wirkliche Besitznahme desselben von Individuen des bezeichneten Ordens bis jetzt nicht erfolgt; kein Wunder demnach, wenn in unsern Tagen bey minder günstigen Umständen ähnliche Wünsche zur Zeit den erwarteten Erfolg nicht gewähren. Hier in Altomünster lag ohne Zweifel die durch sparsam fließende Geldmittel verzögerte Wiederherstellung der Klostergebäude zum Grunde. Als endlich auch dieses Hinderniß gehoben war, führte Johann von Wertheim,

---

16) Auch bei Kaiser Maximilian hatte Bruder Wolfgang im J. 1495 einen Freyheitsbrief für das hiesige Kloster ausgewirkt.

augsburgischer Suffragan, in Gegenwart eines bischöflich-freysingischen Abgeordneten am 21. Jäner 1497 aus dem Kloster Maria Mayingen 15 Nonnen in das hiesige Schwestern-Kloster ein, worunter auch Eva Sandizeller, des obigen Wolfgang Sandizeller gewesene Gemahlin. In der Abtheilung des Klosters der Brüder, welche den Forderungen des Institutes gemäß durch die inzwischen gelegene Kirche und durch hohe Mauern von dem Klostergebäude der Nonnen getrennt war, wurden acht Priester und drey Layenbrüder, worunter Wolfgang Sandizeller, feyerlich eingeführt. Von beyden Konventen gingen indessen in der Folge wieder einige nach Maria Mayingen zurück.

Anfangs wurde keine Aebtissin, wie die Ordensregel wollte, gewählt, sondern die Schwester Anna Huetter, und nach ihr Christina Weigl, beyde auf ein Jahr als Verweserinnen aufgestellt, so daß dieses Kloster zwey Jahre, mittelst Beiwirkung des obersten Beichtvaters, wie er sich nannte, P. Andreas Baumann aus Rain und des Bruders Wendelin verwaltet wurde. Am St. Virgilientage (27. Nov.) 1499 schritt man endlich von Seite beyder Konvente zur Wahl einer Aebtissin, welche auf die Schwester

I. Ursula Klöbl

aus Nürnberg fiel. Die Einsegnung derselben erfolgte erst am zweyten Weihnachtstage 1500,

wornach zugleich durch den freysingischen Weihbischof Mathias Schach die erste Einkleidung einiger Novizen in beyden Konventen vor sich ging. Die Wahl eines Priors und oberen Beichtigers fiel zur nämlichen Zeit durch Stimmgebung beyder Konvente auf Peter Alber von Blumenthal, vormals Weltpriester und Pfarrer.

So kurz die Verwaltungsperiode dieser Aebtissin dauerte, indem sie den 24. August 1503 wieder durch eine andere Mitschwester ersetzt wurde, so gesegnet war dieselbe für die neue religiöse Pflanzschule dahier. Ankäufe von zusammenhängenden Gütern sowohl als einzelnen liegenden Gründen zu Gunsten des Klosters und des Gotteshauses hatten schon seit der von Wolfgang Sandizeller übernommenen Verwaltung Statt gefunden, so zu Humersperg, Stumpfenbach und Altomünster. Unter den beyden Klosterverweserinnen Anna und Christina und dem obengenannten P. Andreas Baumann erneuerten sich dergleichen Gutserwerbe, namentlich zu Tegernbach, Gebenhofen, Stumpfenbach und Altomünster, an welche sich unter der Aebtissin Ursula neue schlossen, und zwar zu Altomünster, Stadlham und Teittellau.

Unter dieser Vorsteherin starb eine der größten Gutthäterinnen dieses Klosters, Hedwig, die Gemahlin Herzogs Georg des Reichen,

zu Burghausen den 13. Hornung 1502. Sie liegt zu Raitenhaslach begraben.

Wie es in andern Klöstern und selbst hier längst Sitte gewesen, sich unter einander geistlicher Weise zu conföderiren oder zu verbinden, d. i. durch gegenseitige Mittheilung aller guten Werke, vorzüglich des Gebethes und des hl. Meßopfers einander zu unterstützen, so geschah es auch hier bey dem neuen Kloster, und selbst Weltliche nahmen an einer solchen Conföderation Theil. So verbanden sich mit Altomünster zuerst die Klöster Rebdorf, St. Walburg in Eichstätt, Marienburg am Rhein und Indersdorf, etwas später (1507) Kloster Thierhaupten und (1514) das Ursulinenkloster in Dillingen, und nach Oefele's Zeugniß (in seinen Scriptor. rerum boicar. II. 296) ließ sich selbst Herzog Sigmund von Bayern, der Erbauer der jetzigen Metropolitane in München, im Jahr 1498 in die hiesige Conföderation oder Bündniß aufnehmen. Von den übrigen weltlichen Conföderirten verdient noch erwähnt zu werden der gelehrte herzogliche Archivar Johann Lieb, welcher sich im J. 1597 nebst seiner Hausfrau Sidonia und seinen Kindern Michael und Anna in die hiesige Bündniß aufnehmen ließ.

An eben dem Tage, an welchem Ursula Klöbl die abteiliche Verwaltung dieses Klosters

niederlegte, nämlich am Bartholomäus Tage 1503 fiel die Wahl einer Nachfolgerin auf obige

II. Anna Huetter

von Nördlingen, und an Peter Albers Stelle trat als Prior und oberer Beichtiger durch gemeinschaftliche Wahl beyder Konvente Stephan Eeman aus Scheibs.

Wenige Monate nach diesem Vorgange, den ersten des Wintermonates 1503 starb zu Ingolstadt der Durchlauchtigste Stifter dieses Klosters Herzog Georg der Reiche, wodurch die hiesige Stiftung zum Theil unausgeführt blieb. — In eben dieses Jahr fällt auch das Hinscheiden der Eva Sandizeller. Sie starb am 21 März 1503.

Im nächstfolgenden Jahre erließ Se. päpstliche Heiligkeit Julius II. eine Bestättigungsbulle aller Rechte und Privilegien des Klosters, und wenige Monate nachher, den 1. Oktober 1504 eine zweyte, der zu Folge die Ortspfarre, die Filialkirchen zu Zeidlbach und Rupertskirchen [17]), so wie die Wochen- oder Frühmesse [18]) dem hiesigen Kloster einverleibt wurden.

---

17) Es stand hier, wie schon der Name beurkundet, bis zur bekannten Epoche 1803 eine dem hl. Johann dem Täufer geweihte kleine Kirche ohne Begräbniß.

18) Die erste Spur einer Frühmesse dahier findet

Im Jahre 1611 wurde die hiesige Kirchweihe durch die Gegenwart des Bischofes Philipp von Freysing, aus dem Hause Bayern, in dessen Gefolge sich auch sein Suffragan Mathias Schach befand, verherrlicht. Bey dieser Gelegenheit fand hier neuerdings die Einkleidung einiger Klosterkandidatinnen Statt.

---

sich im Jahre 1472 laut eines Kaufbriefes über einen Gulden rheinisch ewigen jährlichen Geldes aus einem Gut zu Reifellzbrunn, welchen Lienhart Cun an die Pfleger dieser Frühmesse Ulrich Vetter und Hanns Müllner ausstellte. Im J. 1625 bestand das jährliche Einkommen dieser Stiftung in 127 fl. 52 kr. Vom Jahre 1643 ist noch eine vollständige Beschreibung aller zur Frühmesse gehörigen Grundstücke und ihrer Erträgnisse vorhanden. Erstere bestanden in einer Behausung, Hofstaat und Garten, an Wiesgründen in 6½ Tagwerke, und an Ackergrund in 322 Pifangen und darüber, welche alle in der Röttenwies, zu Stumpfenbach, auf dem Eggweg, hinter dem Stainenberg, und der dürren Peundt, bei der Schauerschornhecken, in der Rennlag, an der Tongasse, am Leibersperg, hinterbergs bei den Reesen und am Aichnerweg zerstreut lagen. Letztere bestan in 41 dl., welche dem Kloster und Gotteshaus jährlich zu Lehen gegeben wurden.

Oben schon wurde der oftmaligen Differenzen zwischen dem hiesigen Markte und dem Kloster erwähnt, welche jedesmal zum Nachtheile des ersteren entschieden wurden. [19]) Ein solcher Spruchbrief erfolgte bereits während der Administration des hiesigen Klosters durch Hanns Scharrer im J. 1483, und unter der gegenwärtigen Aebtissin Anna im J. 1512, welchem letzteren zu Folge Herzog Wolfgang Markt und Kloster unbeschadet der in den Jahren 1506 und 1509 confirmirten Freiheiten des ersteren wegen Holzrecht, Wag und Zoll, Steuer und Zinsgeld ꝛc. verglich.

Auch unter dieser Vorsteherin liest man von neuen Gutserwerbungen zu Gunsten des Klosters zu Möringerzell, Altomünster ꝛc.; indessen sprechen die einschlägigen Hausurkunden auch von dem Verkaufe einer Waldung, das Augkenthaler Holz genannt, vermuthlich seiner Entlegenheit wegen.

Nach einer löblichen Verwaltung von 9 Jahren und 10 Monaten trat diese Aebtissin den 24. August 1512 in den Ruhestand zurück, wornach sie ihr Leben noch bis zum 21. November 1527 erstreckte. Früher schon, den 3. May 1512 war ihr im Tode vorangegangen Peter Alber von

19) S. Jak. Scheck's Erläuterungen der Mißverständnisse zwischen Markt und Kloster Altomünster. Augsb. 1751. 8.

Blumenthal bei Aichach, gleichzeitig Prior und General-Confessor oder Beichtiger mit der ersten Aebtissin Ursula Klöbl. Auf diese fiel auch jetzt wieder die am 24. August 1512 von beyden Konventen vorgenommene Wahl zur Vorsteherin dieses Klosters, während in dem Herren-Konvente, dem seit 1507 P. Andreas Baumann aus Rain vorstand, gleichzeitig P. Stephan Eeman gewählt wurde, der dasselbe schon während der Jahre 1503 bis 1507 regiert hatte.

Die Sorge der beyden Neugewählten ging bei der stets noch ungesichert befundenen finanziellen Lage des Klosters fortdauernd auf Erwerbung neuer Grundbesitzungen hin, die allein einem solchen Institute sicheren Bestand geben. Es kamen deren auch während ihrer Verwaltungsperiode einige zu Altomünster und Reicherzhausen an das Kloster. Daß die neue Pflanzung solcher Nachhülfe auch immer noch bedurfte, beurkundet ein öffentliches Ausschreiben des bischöfl. freysingischen Generalvikars Dr. Johann Jung vom 5. Juny 1515, dem zu Folge allen, welche zur Restauration des Klosters beisteuerten, neuerdings ein Ablaß verliehen wurde.

Wie im Jahre 1513 durch Bischof Philipp, so wurden auch in den Jahren 1516 und 1519 durch den Weihbischof Konrad Reichl von Freysing neue Ordensmitglieder aufgenommen und eingekleidet. Im letzteren Jahre, den 22. April, legte die bisherige Aebtissin Ursula Klöbl

die Klosterverwaltung zum zweytenmal nieder. Sie erreichte ein hohes Alter, indem sie erst am 4. Dezember 1537 in ein besseres Leben überging.

Aus ihrer 2ten Verwaltungsperiode verdient noch erwähnt zu werden die von den Herzogen Wilhelm und Ludwig im Jahre 1513 geschehene Bestätigung der bereits 1047 ertheilten, und 1379 confirmirten Privilegien des hiesigen Klosters, daß weder in, noch ausserhalb des Marktes kein lehen= oder zinsbares Grundstück ohne vorhergegangener der Aebtissin gemachten Anerbiethung verkauft oder versetzt werden soll. Im Betreffe der Forstbenützung wurde nach dem Inhalte des ältesten Saalbuches vom Jahre 1047 [20]) gesprochen, worin es heißt:

„Item das Recht habent die Burger von dem gotzhauß in den vorst da sie sollen swetig (abgeschwendete) Paum vnd die nit guet sind zue einem Zimmer oder dürr Päm oder affterschleg oder winterwerf die der forster nit außwürckhen mag mit der hand, die sollen die Purger haben zue Prennholz ob (wenn) si des bedürffen vnd khain ander recht haben sie vmb Prenholz in dem forst. Item wer ein zimmer (Zimmerholz) in dem Marckht wil der sol mein frauen darumb pitten. Item wen man vberwären mag (überführen kann) der Paum stimmelt ist Pues schuldig.“

20) Es bestand aus 16 Pergamentblättern, welche mit 9 Spangeu befestigt waren.

Noch vor der Niederlegung ihrer Würde hatte die Aebtissin **Ursula** von den obengenannten beyden Herzogen und Pfalzgrafen eine vom 21. Jäner 1517 datirte Bestätigungs = Urkunde der sämmtlichen Privilegien des Klosters, worunter die Salzzoll = Befreyung, erhalten.

An ihre Stelle als Aebtissin trat zu Folge der am 28. May 1519 von beyden Konventen vorgenommenen Wahl

III. **Katharina Oerttler**

aus Augsburg. Gleichzeitig mit ihr wurde an die Stelle des bisherigen Priors und Beichtvaters **Stephan Eeman** († 10. Jäner 1521) P. **Johann Palgmacher** aus Schauenberg, bamberger Bisthums, gewählt. Vormals Weltpriester und Pfarrer durch 5 Jahre, trat er nachher zu München in den Augustiner = Orden, wo er einige Zeit auch die Stelle eines Priors bekleidete. Er war der erste, der seine Würde dahier lebenslänglich, nämlich bis zum 3. August 1542 beibehielt. Auch die Aebtissinnen dieses Klosters wurden nun auf ihre Lebensdauer gewählt. So stand **Katharina Oerttler** demselben bis zu ihrem Tode im Jahre 1530 vor.

Auch unter ihr dauerten die Differenzen zwischen Markt und Kloster fort. Schon im Jahre 1517 hatte Herzog **Wilhelm** decretirt, „daß die Burger nicht können Siglen um der Abbtissin Grund und Lehen nach laut der gemeinen

Lanordnung, sollen auch verbleiben bey dem Lehen Empfang rc." Im Jahre 1519 erfolgte von den Herzogen Wilhelm und Ludwig ein neuer Spruchbrief, des Inhaltes: Die Siglung soll bleiben wie 1517 befohlen mit diesem Zusatz, „daß die Burger mit Quittung und ausgeschnittenen Zetl kein Gefährlichkeit brauchen." Nach diesen Vorgängen erfolgte 1523 von Seite der genannten Herzoge ein neuer Abschied und Receß, um die Differenzen wegen Forstbau, Lehen, Eigenthumsrechten rc. zwischen Markt und Kloster beizulegen. Eine andere Differenz ergab sich im Jahre 1519 zwischen dem Kloster und dem Pfarrer von Sielenbach, Joh. Kaffrer den Zehend zu Hagenau betreffend, welche durch einen Spruchbrief Bischof Philipps von Freysing ausgeglichen wurde.

Eben dieser Fürst war es, aus dessen Händen ein zur Zeit der Reformation berühmt gewordener Mann am ersten Sonntage nach Ostern 1520 hier das Ordenskleid erhielt. Es war dieses Joh. Oekolampad oder Hausschein[21]) aus dem Städtchen Weinsberg in Schwaben, früher Professor zu Basel, dann Domprediger in

21) Nach der damaligen Sitte hatte auch er seinen teutschen Namen in den aus dem Griechischen gebildeten Namen Oekolampadius umgeändert. Seiner ungemein großen Nase wegen nannte man ihn auch Naso.

Augsburg. Nach dem Zeugnisse Leonhard Meisters [22]) zählte das Kloster Altomünster damals Männer, welche eben so sehr durch Frömmigkeit als Gelehrsamkeit sich auszeichneten. Diese waren es zweifels ohne, welche den gelehrten Oekolampad, von Natur düster und melancholisch, und eines schwächlichen Körpers, durch ihre Lebensweise an sich zogen. Er war so fest entschlossen, in ihrem Umgange seine Lebenstage zuzubringen, daß er seinen ganzen Hausrath, Kleider, Bettgewand, Teppich, Bankkissen, Truhen, Tische und ein Meßkleid, nebst vielen lateinischen, griechischen und hebräischen Büchern, so wie 46 fl. an Geld mit sich ins Kloster brachte. Anfangs, sagt eine kleine vorliegende Hauschronik, gings ganz gut mit ihm. Als am hl. Dreyfaltigkeitsfeste 1520 durch den freysingischen Weihbischof Konrad neue Ordens-Mieglieder eingekleidet wurden, nahm Oekolampad die Predigt dieses Tages auf sich. Er sprach darin von Gottes Lobpreisung in Maria, und ließ diese Rede anfangs in teutscher, später in lateinischer Sprache bey Grimm und Würsung in Augsburg drucken. [23]) Es sind aus diesem Zeitraume mehrere Schriften des Oekolampads bekannt, welche

---

22) In seinen berühmten Männern Helvetiens. Bd. II. S. 56.

23) Die lateinische Uebersetzung ist dem freysingi-

er zum Theile aus dem Griechischen übersetzte. In einer dieser Schriften, noch aus dem Jahre 1520, tritt er bereits gegen den bekannten Glaubensverfechter Dr. Eck auf. Er schrieb sie unter dem Titel: „Canonicorum indoctorum Lutheranorum ad Johannem Eccium Responsio." Sie kam in eben dem Jahre verteuscht heraus, betitelt:

„Die verdeutscht antwort der, die Doctor Eck in seinem Sendbrieff an den bischoff zu Meyssen hat die ungelarten Lutherischen Thumherrn genandt!! — Eine zweyte Schrift von der Ohrenbeicht,[24]) welche Oekolampad 1521 publicirte, und worin er seine Hinneigung zum Lutherthume offenbarte, zog ihm von Seite des kaiserlichen Beichtvaters Johann Glapion Verdruß zu, und erzeugte in ihm den Entschluß, das Kloster wieder zu verlassen. Er setzte sein Vorhaben auch wirklich ins Werk, und ver-

---

schen Chorherrn und Generalvikar Dr. Joh. Jung zugeeignet.

24) Diese Schrift erinnert an eine andere von Oekolampad aus dieser Periode. Sie erschien erst am Ende des Jahres 1522 unter dem Titel: „Ain kurtze tägliche beicht zu got, vnd von erkantnüß sein selbs falschen grunds vnd des alten Adams, zu Altemünster außgangen, den Closterfrawen daselbs zu ainen säligen newen jar des 1524 mittaylt." Augsb. d. Simprecht Ruff. 8.

ließ, indem er Luthers Ideen der erste in Bayern öffentlich Beifall zollte, das Kloster nach einem Aufenthalte von nicht vollen zwey Jahren am 23. Jäner 1522. Da er sich reversirt hatte, wieder zurückzukehren, so ließ man ihn ungehindert ziehen; jedoch er kam nicht wieder. Da man sich davon überzeugt hatte, ließ Herzog Wilhelm durch seinen Kanzler Leonhard von Eck die Büchersammlung des Abtrinnigen untersuchen, mit dem Verbothe, Schriften desselben an jemand verabfolgen zu lassen. Merkwürdig ist Oekolampads Aeusserung bey seinem Abschiede vom Kloster. Ehe er dasselbe verließ, sagte er noch bei der kleineren Gartenthüre zum Klosterpförtner: „Euch kann man glücklich nennen, denn ihr kommt mit eurer Einfalt in den Himmel, während wir Doktoren mit unserer Gelehrsamkeit zur Hölle fahren.“[25]) —

Der Saame, den Oekolampad hier ausgestreut, war auf kein dürres Erdreich gefallen, und wucherte noch lange nach ihm fort. Nicht weniger als 10 Individuen dieses Klosters traten nach und nach zur Reformation über, und darunter fünf Layenbrüder und selbst eine Nonne, Namens Charitas Brodtpeill aus München, welche im J. 1540 von dem freysingischen Weihbischoffe Peter Stoll eingekleidet worden. Was

25) Oekolampad starb als Reformator der Kirche zu Basel am 23. Nov. 1531.

aus dem Zeitpunkte seines Klosteraufenthaltes dahier lobenswerth ist, war sein Bemühen für die Emporbringung einer eigenen Pfarrkirche zu Altomünster. Seine Absicht dabei ging dahin, daß die für Klosterkirchen nöthige Ruhe und Abgeschlossenheit nicht länger durch pfarrliche Verrichtungen gestört werden sollte. Er hatte zu diesem Behufe mittelst guter Freunde in Augsburg bereits einen Beitrag von einigen hundert Gulden zu erhalten gewußt; allein bei der Unzulänglichkeit dieser Mittel konnte der beabsichtigte Kirchenbau natürlich keinen Erfolg gewinnen, und er unterblieb.

Im Jahre 1525 den 18. April verlor das Kloster Altomünster einen Mann, der demselben einen großen Theil seines Lebens und seiner persönlichen Freyheit, und wie zu vermuthen auch seines Vermögens zum Opfer gebracht hatte; es war Bruder Wolfgang von Sandizell. Seit dem Jahre 1488 liest man in den vorhandenen Klosterurkunden seinen Namen zwanzig Jahre hindurch fast ununterbrochen, immer als Zeuge seiner Sorgfalt für desselben Wohl, was indessen nicht immer dankbar erkannt wurde. Seine vormalige Gemahlin und zuletzt Nonne dahier war ihm, wie wir gelesen, bereits im Jahre 1503 im Tode vorangegangen.

In eben dem Jahre 1525, am Feste der hl. Philipp und Jakob traf das Mutterkloster Maria Mayingen ein großes Unglück. Nach den

Vorgängen der Reformation ließen sichs die Bauern in Schwaben, Franken und einigen Rheingegenden einfallen, ihren Herren den Gehorsam aufzukünden, und Städte und Klöster, Schlösser und Dörfer zu plündern und zu verwüsten. Dieses Loos traf denn auch zur genannten Zeit Kloster Mayingen. Es wurde während des Gottesdienstes von den aufrührischen Bauern überfallen und geplündert, und die Bewohner desselben zur Flucht gezwungen. Sieben dieser Unglücklichen retteten sich nach Altomünster. Es verliefen einige Jahre, bis man demselben von hier aus aufzuhelfen im Stande war.

Während dieser Stürme war die würdige Vorsteherin dieses Klosters Katharina hinfällig geworden und ergraut. Sie ging nach einer löblichen Verwaltung von 10 Jahren, 11 Monaten und 13 Tagen am 10. März 1530 in das Land der Ruhe hinüber. Auch unter ihr waren mehrere Käufe von liegenden Gründen, Vogteirechten, Gilten und Zehenden zu Gunsten des Klosters abgeschlossen worden. Von andern Vorgängen aus ihrer Verwaltungsperiode verdient noch eine Erwähnung die Conföderirung des hiesigen Klosters mit dem Spital zum hl. Geist, de Saxia in urbe Roma genannt, wo der Birgittenorden seit 1383 ein gemeinschaftliches Haus hatte.

Die Wahl einer Nachfolgerin der Aebtissin

Katharina fiel durch die Stimmengebung beider Konvente den 31. März 1530 auf

IV. Ottilia Oeffler

von Wendling, deren Einsegnung Bischof Philipp von Freysing in Person vornahm. In kurzem wurde der neuen Aebtissin und ihrem Doppel-Convente eine andere Begünstigung zu Theil, die unter dem 20. July 1530 zu Augsburg gefertigte Bestätigung aller dem hiesigen sowohl, als allen übrigen Klöstern des Birgittenordens verliehenen Rechte und Freyheiten durch Kaiser Karl V. Später, im Jahre 1551 bestätigte auch Pfalzgraf Albrecht alle Privilegien und Freyheiten dieses Klosters.

Während Mutter Ottilia das hiesige Kloster regierte, wurde eine dreymalige bischöfliche Visitation desselben vorgenommen. Die erste davon unternahm Peter Stoll, Weihbischof von Freysing, im J. 1534, wobei zugleich die Einkleidung neuer Ordensmitglieder vor sich ging. Das noch vorliegende Visitationsprotokoll gibt besonders interessante Aufschlüsse über den damaligen Zustand der hiesigen Pfarre. Ihr stand dem zu Folge nur ein Provisor, Namens Ulrich Klostermaier vor, da sie beim Entstehen dieses Klosters demselben, wie wir gelesen, gänzlich einverleibt worden. Sie hatte eine der hl. Jungfrau Maria geweihte Filialkirche zu Zeidlbach, und eine Kapelle ohne Begräbniß zu Rupertskirchen, welche dem hl. Johann den Täufer geweiht war. Die Zahl der Kom-

munikanten belief sich auf ungefähr 500. An Jahrtagsgefällen bezog der Provisor 9 Schilling Pfenninge [26]), an Leichenkosten nach dem Vermögensverhältnisse der Marktsbewohner 5 Schillinge, außerhalb des Marktes höchstens einen Gulden. Von dem Beichtstuhle bezog derselbe gegen 4 fl. Die kleineren Stollgebühren bezog der Cooperator oder Hülfspriester. Allen Zehend, groß und klein, die Opfer und übrigen Einkünfte eignete sich das Kloster zu. Uebrigens genoß der Pfarrprovisor gleich dem Hülfspriester Tisch und Trunk vom Kloster, von welchem ersterer noch über dieß 10 fl. an Geld bezog, so daß sich sein jährliches Einkommen an Geld gegen 20 fl. belief. Das Einkommen des letzteren betrug gegen 16 fl. Beyde hatten eine eigene Pfarrwohnung im Bezirke des Klosters, wo auch der vom Markte aufgenommene Frühmesser wohnte. Vormals war dem Pfarrer auch ein Wochenkaplan beigegeben; allein zur Zeit wurde diese Wochenmesse von den hiesigen Ordenspriestern gelesen.

Die zweyte bischöfliche Visitation ging im Jahre 1540 vor sich. Die Visitatoren waren Weihbischof Peter Stoll, und Johann Weyer, Domherr von Freysing und Propst bei

---

26) Ein Schilling Pfenninge galt damals etwas mehr als einen Gulden.

(Westenrieder.)

St. Andreas daselbst. Auch von der dritten im Jahre 1547 vorgenommenen bischöflichen Visitation ist noch eine Charte vorhanden, worin von Seite des freysingischen Bisthums-Administrators Herzog Heinrichs aus Bayern auf die Abstellung von Mißbräuchen gedrungen und im Betreffe der geistlichen sowohl als zeitlichen Verhältniße des Klosters mancherley Vorschriften gegeben werden.

Im Jahre 1535, den 20. Juny genoß das hiesige Kloster die Ehre, seinen gnädigsten Landes-Fürsten Herzog Wilhelm nebst dessen Gemahlin Jakobäa in seinen Mauern zu begrüßen. Die Früchte dieses erfreulichen Besuches wurden im nächsten Jahre sogleich sichtbar, indem Herzog Wilhelm dem Kloster eine Steuerschuld von 400 fl., eine damals sehr beträchtliche Summe, nachließ.

In dem Herren-Konvente dahier war P. Johann Palgmacher, Prior und Beichtiger, am 3. August 1542 in die ewige Ruhe eingegangen. An seine Stelle trat in beyden Aemtern durch die am 16. Aug. d. J. vorgenommene Wahl beider Konvente P. Alto Siber, ein Eingeborner von Altomünster. Die Zeit seines Wirkens zum geistlichen sowohl als zeitlichen Besten der beiden religiösen Gemeinden dahier erstreckte sich indessen auf die Dauer von wenigen Jahren, indem er am 4. Juny 1547 den Seinigen in die Ewigkeit

voranging. Seine Würde übernahm in kurzem P. Simpert Pocksberger, ein Augsburger von Geburt.

Während der Verwaltungsperiode der Aebtissin Ottilia verbanden sich mit Altomünster die Frauenklöster Bittrich in München, Geisenfeld, Hohenwart und das St. Katharinenkloster in Augsburg.

Wie im Jahre 1535, so wurde diesem Kloster auch im J. 1548 die Ehre eines hohen Besuches zu Theil. Es war der römische König Ferdinand I., nachmals römischer Kaiser, der am 26. Jäner d. J. von Augsburg hierher kam, im Konvente der Brüder das Mittagsmahl einnahm, und Nachmittags der Todten-Vesper für seine königliche Gemahlin beiwohnte. Er hatte nämlich zum Troste derselben in dem hiesigen Kloster eine Jahrtagsfeyer angeordnet, welche am 27. Jäner mit Seelenamt und Predigt fortgesetzt wurde, und wobey er gleichfalls in Person erschien. Zum Andenken hinterließ er dem Kloster nebst andern Geschenken einen vollständigen schwarzsammetnen Ornat.

Die klösterliche Hauswirthschaft hatte sich seit einiger Zeit etwas gehoben. Man hatte dieß durch Austausch von Grundstücken und Ewiggeld-Kapitalien, durch Kauf von Zehenden und Ewiggeldern, einzelnen liegenden Gründen sowohl, als ganzen Gutsbesitzungen, Erbgerechtigkeiten und Leibgedingen zu bewirken gesucht.

Nach dem im Jahre 1557 den 28. Hornung erfolgten Hinscheiden der Aebtissin Ottilia, welche dem Kloster 26 Jahre und 9 Monate mit Ehre und Segen vorgestanden war, fiel die Wahl zu einer neuen Vorsteherin auf die hochwürdige Frau

V. Martha Petschner

von München. Ihre zeitliche Klosterverwaltung war nicht minder gesegnet, als die ihrer Vorfahrerin, allein sie war von kurzer Dauer. Sie starb nämlich bereits am 9. April 1563. Ihr folgte in der verlassenen Würde im nämlichen Jahre

VI. Barbara Steudl

von Landshut in Bayern. Sie regierte kaum einige Jahre, als es zwischen dem Kloster und einigen Hintersassen zu Hattenhofen im Betreffe einiger Gutsstücke zu Zwistigkeiten kam, welche indessen durch Compromiß als zu dem Kloster gehörig ausgeschrieben und verzeichnet wurden. Das nämliche geschah im Betreffe anderer Grundstücke, welche als dem Kloster gehörig von jenen der Unterthanen ausgeschieden wurden. Nach einer segenvollen Verwaltung von 7 Jahren ging auch diese Vorsteherin am 29. April 1570 in das ewige Leben ein. Zwey Jahre früher, den 6. März 1568 hatte der geistliche Vater und Prior, P. Simpert Pochsberger gleichfalls das Zeitliche gesegnet. In seiner Würde folgte durch die Wahl beider Konvente P. Georg

Karch von Kühbach. In dem Schwestern-Konvente fiel die Wahl zur neuen Aebtissin auf

VII. Katharina Plaicher

von Altomünster. Unter ihr liest man zum erstenmal von dem Bestand einer Schule zu Altomünster, welcher um das Jahr 1573 Johann Sterckh, Frühmesser dahier vorstand. Es war nämlich seit einiger Zeit mit der Frühmesse auch die Obliegenheit, Schule zu halten, verbunden.

Aus den vielen Kaufhandlungen, welche unter dieser Aebtissin vorgingen (sie hattte bis 1578 jährlich um mehr als tausend Gulden zu dem Gotteshause erkauft) sollte man wohl auf einen blühenden Wohlstand des Klosters schließen; indessen war an Barschaft aus obigem Grunde, wie es scheint, so wenig vorhanden, daß sich die Aebtissin Katharina im J. 1578 außer Stand sah, die landschaftliche Steueranlage zu bezahlen, welche auf dem Besitze der Hofmark Alberzell ruhte.[27])

In dem Brüderkonvente war am 17. April 1573 P. Georg Karch, Prior und Beichtiger in ein besseres Leben übergegangen. Sein Nachfolger in beiden Aemtern war P. Andreas Neumair, gleichfalls von Kühbach gebürtig.

---

27) Alberzell, Gerichts Schrobenhausen, war ein Geschenk Herzog Georgs des Reichen. — Im J. 1594 war die ausständige landschaftliche Steuer bereits auf eine Summe von 699 fl. angewachsen.

Vom Jahre 1581 ist eine neue Verbrüderung dieses Klosters, und zwar mit dem Benediktiner-Stifte Oberaltach in Niederbayern bekannt. — Auf landesherrlichen Befehl begann man um diese Zeit die Zusammentragung der beiden Grundbücher des Klosters, um bei vorfallenden Irrungen darnach entscheiden zu können. Mit dem Wechsel der Güter wechselten natürlich auch diese Grundbeschreibungen, deren noch mehrere vorhanden sind.[28]) Diesem zu Folge lagen die Dörfer, Höfe und Güter des Klosters, 41 an der Zahl, in den Landgerichten Aichach, Friedberg, Schrobenhausen, Dachau, Landsberg und in dem Gerichte Möring zerstreut. In Tyrol besaß das Kloster einige 40 eigenthümliche giltbare Höfe und Güter in der Herrschaft Kitzbühel und um Meran, größtentheils ein Geschenk der Gräfin Ita von Oeningen, aus dem Welfischen Geschlechte, welche um das Jahr 1020 starb, und in dem hiesigen Kloster ihre Ruhestätte gewählt hatte.[29]) Diese Güter waren zwar um

---

28) Die beiden ältesten vorhandenen Saalbüchl von Altomünster sind noch aus der Zeit der hiesigen Benediktiner-Nonnen von den Jahren 1427 und 1447.

29) Die Gräfin Ita (Itha) hatte einen weißen Grabstein, der bis 1617 in der Mitte zwischen den Stühlen nach dem Bürgermeister Stuhle lag, wo bis dahin der Choraltar gestanden.

die Mitte des 16ten Jahrhunderts bereits theilweise, jedoch gegen Vorbehalt der Wiedereinlösung, im J. 1582 aber unbedingt veräußert worden; da diese Verhandlung jedoch ohne landesherrliche Bewilligung vorgenommen worden, so wurden sie im J. 1603 auf Betrieb Herzog Wilhelms von Bayern gegen Zurückerstattung der Kaufssumme von 600 fl. wieder eingelöst.

Zehente besaß das Kloster damals zu Altomünster, Schauerschorn[30]), Sanspach, Oerlach, Breitenau, Weihl, Habach und Randelsried.

Dieß war im Allgemeinen der Besitzstand des Klosters, als nach dem am 21. Jäner 1582 erfolgten Hinscheiden der Aebtissin Katharina eine neue Vorsteherin

VIII. Anna Preuß

aus Ingolstadt das Ruder der Verwaltung übernahm. Es hätte wohl in bessere Hände gerathen können. Schon im J. 1586 war dieselbe bey dem Landesfürsten um die Erlaubniß eingekommen, einige in Tyrol gelegene Klosterhöfe oder Güter ihrer schlechten Verwaltung und Entlegenheit wegen verkaufen zu dürfen. Während der Jahre 1589 bis 1593 wurde in dem Schwestern-Konvente ein schöner und ansehnlicher Bau aufgeführt, wozu Herzog Wilhelm V., der Erbauer des prachtvollen Jesuiten-Kollegiums nebst Kirche in Mün-

30) Dieses Gut war vor kurzem um 1800 fl. erkauft worden.

chen, eine Summe von 2000 fl. nebst dem nöthigen Gehölze bewilligte. Ausserdem nahm der edle Herzog auch die Bezahlung jener 1800 fl. auf sich, welche das Kloster zum Behufe des Neubaues von dem Hofspitale zu München geborgt hatte. [31]) Dem ungeachtet stürzte dieser Bau, dessen Kosten sich über 16,000 fl. beliefen, in große Schulden. Es mußte zu diesem Zwecke, mit Einschluß obiger 1800 fl., eine Summe von 6000 fl. aufgenommen werden, wovon man ein tausend der Bruderschaft Mariä Verkündigung bei den Jesuiten in München, ein zweytes tausend der geistlichen Kammer, und ein drittes dem Dr. Hilarius Pyrckhmair daselbst gegen 50 fl. jährliche Zinse für jedes schuldete. [32]) An Baarschaft waren zur Zeit nur 23 fl. vorhanden. Bei

31) Seine besondere Gunst gegen dieses Kloster bezeugte dieser großmüthige Fürst früher schon durch die demselben im Jahre 1584 ertheilte Bestätigung aller seiner Freyheiten und nicht minder dadurch, daß er im Jahre 1587 in Verbindung mit dem Herzoge Ferdinand, seinem Bruder und Stifter der Wartenbergischen Linie in Bayern, dem hiesigen Gotteshaus 5 neue Glocken schenkte, welche von dem freysingischen Weihbischofe Barthol. Scholl den 15. Okt. desselben Jahres geweiht wurden.

32) Im Jahre 1594 stieg die Schuldenlast über 12,000fl.

diesen Umständen hielt man es von Seite des Ordinariates sowohl als des Landesfürsten für unumgänglich nöthig, dem Kloster in der Person des Georg Schwankler, Altkastners zu Dachau, einen zeitlichen Administrator zu geben. Dieser begann sein neues Amt im Jahre 1591 damit, daß er den Bürgermeister und zugleich Hofrichter des Klosters von seiner Stelle entfernte, und dieselbe dem Georg Gerhauser als ersten selbstständigen Klosterrichter mit 54 fl. jährlicher Besoldung übertrug. Beide wirkten nun, von herzoglichen und bischöflichen Abgeordneten ermuntert, mehrere Jahre in Besorgung der zeitlichen Angelegenheiten des Klosters zusammen, und da mittelst landesherrlicher Erlaubniß die Unterthanen desselben in der jährlichen Stift und Gilt gehöhert wurden, so besserte sich allmählig die finanzielle Lage des Klosters, und der gesunkene Kredit begann sich wieder zu heben.

Noch immer drückte indessen das Kloster wegen übler Hauswirtschaft im Innern eine bedeutende Schuldenlast (gegen 5000 fl.), ungeachtet man im Jahre 1593 den Klosterhof zu Möringerzell, nnd im Jahre 1597 mit landesfürstlicher Bewilligung die oberländischen im Landgerichte Friedberg gelegenen Gehölze von ungefähr 200 Jucharten an das Spital zu Augsburg verkauft hatte. Man drang daher von Seite Bayerns sowohl als des Ordinariates auf die Resig=

nation der bisherigen Aebtissin, und ihre Ersezung durch eine bessere Hausmutter. Es war am 22. Sept. 1604, als diese Entsagung und am nächsten Tage die Wahl einer neuen Vorsteherin vor sich ging. Das Schwesternkonvent zählte damals 16 Frauen, 4 Layen- und 8 Küchen-Schwestern; das Brüderkonvent 13 Mitglieder.[33]) Von Seite des Landesherren wohnten dem bevorstehenden Akte bey: Dr. Wolfgang Hannemann, Chorherr bei U. Frau und Dechant bei St. Peter in München, und Bernhard Barth von Harmating, zu Pasenbach; von Seite des Ordinariates Dr. Ludwig Schrenk, Generalvikar, und Dr. Sixt Kepser, Domkanoniker von Freysing. Die Wahl zur neuen Aebtissin fiel auf

IX. Anna Diether

von Augsburg. Da seit mehreren Jahren auch die geistliche Zucht in diesem Kloster vermißt worden, so hatte man Anfangs auch die Entfernung

---

33) Als Pfründnerin lebte damals hier Sabina von Seyboldstorf. — Früher schon (1584) hatte Herzog Wilhelm dem hiesigen Kloster eine vormalige Klarissernonne Birgitta Wolf von Reutlingen auf einige Zeit zur Abnährung empfohlen. Sie hatte nach Profanirung ihres Klosters apostatirt, war jedoch wieder zur kathol. Religion und dem Klosterleben zurückgekehrt.

des bisherigen Priors und geistlichen Vaters P. Andreas Neumair in Vorschlag gebracht; allein man schonte ihn seines Alters wegen. Er schied auch in kurzem aus dem Kreise seiner Untergebenen, indem er am 11. November 1605 in die ewige Ruhe einging. Seine Stelle wurde durch P. Johann Gündter aus München, jedoch erst den 10. August 1607 ersetzt.

Im Jahre 1605 erhielt das hiesige Kloster, als Inhaber der Hofmark Alberzell, die Weisung, jemand aus seiner Mitte zu dem bevorstehenden Landtage nach München abzuordnen; das Kloster entschuldigte sich jedoch wegen aufhabender Klausur, und empfahl als seinen Stellvertreter dabey den Propsten Kaspar von Indersdorf.

Im Jahre 1606 übertrug Herzog Wilhelm dem Pflegverwalter Tobias Sibenaicher von Abensberg an Georg Gerhausers Stelle die hiesige Klosterverwaltung, und als in eben dem Jahre eine gemischte Commission von bayerischen und freysingischen Räthen den Zustand des Klosters untersuchte, wurde auch der neue Verwalter dazu beygezogen. Die landesherrlichen Abgeordneten waren Dr. Pancratius Motschenbach, Dechant bey St. Peter, und Dr. Franz Soll von München; von Seite des Ordinariates waren zugegen Dr. Lud. Schrenk, Generalvikar, und Dr. Ant. Welser, Kanoniker von Freysing. Im Jahre 1612 wurde auf

landesherrlichen Befehl durch Seb. Franz, Dechant bei U. Frau, und And. Amasmair, Kammerrath und Sekretär in München eine zweyte Visitation in Temporalsachen vorgenommen, und ungeachtet der um Meran gelegenen und im J. 1606 veräusserten Klosterbesitzungen noch ein Schuldenstand von 2000 fl. vorgefunden. Zur ganzen ordinären Steuer gab das Kloster damals von seinen Besitzungen 46 fl., der Markt hingegen 168 fl. Die im folgenden Jahre fortgesetzte Visitation [34]) lieferte gegen die früheren ganz befriedigende Resultate. Die von der neuen Aebtissin im Jahre 1604 übernommenen 5000 fl. Schulden waren jetzt den vorgelegten Rechnungen zu Folge nicht allein bereits abbezahlt, sondern noch für mehr als 2000 fl. an Gütern erkauft, und gegen 500 fl. verbaut worden. [35]) Indessen

---

34) Die von Seite der geistl. und weltlichen Regierung dazu Abgeordneten waren Dr. Sixt Kepser, Generalvikar und Dr. Heinrich Kobolt, Domherr von Freysing, Johann Vietor, Dechant bey St. Peter in München und Weinmar Knippman, Landrichter zu Friedberg.

35) Dahin gehört die Erbauung eines neuen Chors nebst Choraltar in dem Brüderkonvente, und drey anderer Altäre im Jahre 1617. Die Kosten für den Hauptbau beliefen sich auf 600 fl., wovon den größten

waren noch gegen 1700 fl. neue Schulden vorhanden, welche aber durch den Erlös von 3000 fl. aus dem vorhandenen Getreide hinlänglich gedeckt waren.

In Uebereinstimmung mit den wohlthätigen Absichten der Landesregierung hatte auch Erzbischof Ernst von Cöln, als Administrator des Bisthums Freysing, im Jahre 1609 verordnet, daß die drey Birgittenklöster Altomünster, Marienforst, und Marienbaum [36]) vereint bleiben, und mittelst gemeinschaftlicher Uebereinstimmuug einen Generalvisitator und Kommissär ernennen sollten, welcher ihnen in geistlichen und zeitlichen Dingen vorzustehen hätte, und zur Zeit in der Person des Johann Weier von Cöln gegeben würde.

Aus der Verwaltungsperiode der Aebtissin Anna Diether verdienen noch Erwähnung die Erbauung der Filialkirche zu Oberzeidlbach im Jahre 1613, welche den 13 Oktober desselben Jahres eingeweiht wurde, und die Conföderation

---

Theil mit 350 fl. für den neuen Choraltar der unten genannte Generalvisitator Johann Weier beitrug. Die Einrichtung dieser Altäre ging am 6. Oktober des genannten Jahres durch den Weihbischof Barthol. Scholl von Freysing vor sich.

36) Beide letztere im Cölnischen und Clevischen gelegen.

der Klöster Minsterlingen und Seligenthal mit dem hiesigen Kloster. 37)

Von Alter und Sorgen niedergedrückt und blöde geworden legte diese Aebtissin ihre Bürde den 17. July 1618 nieder, und verlebte ihre noch übrigen Tage in Ruhe, bis sie den 19. November 1623 diese zeitliche mit der ewigen Ruhe vertauschte.

---

37) Noch unter der vorigen Aebtissin verbanden sich mit Altomünster die Franziskaner-Nonnen in Dillingen, die Frauen der Klöster Steinach und zu Meran in Tyrol, und Inchenhofen in Bayern.

Zweyte Periode.

Schicksale des Klosters während des 30jährigen Krieges bis zur tausendjährigen Jubelfeyer desselben. (1618—1730.)

Am Tage der Resignation der Aebtissin Anna Diether ging zugleich in Gegenwart der Abgeordneten Dr. Wolfgang Kastners, Chorherrns bey U. Frau und Propstens zu Petersberg, und Jakob Pallingers, Kastners zu Aichach die Wahl einer neuen Vorsteherin vor sich; sie fiel auf

X. Anna Mayr

von Ingolstadt. Der finanzielle Zustand des Klosters besserte sich auch unter dieser Aebtissin von Jahr zu Jahr; indessen war die Zeit nicht ferne, wo neue und anhaltende Drangsale wie über ganz Bayern, so auch über den hiesigen Ort hereinbrachen, und den von der Vorsehung vorbereiteten Wohlstand zur muthigen Ausdauer und Ab-

wendung noch größerer Unfälle im hohen Grade nöthig machten. Während innere Bedürfnisse ausserordentliche Ausgaben erheischten, drückten auch äusserere Verhältnisse vor der Zeit schon auf das hiesige Kloster. So mußte dasselbe im Jahre 1622 zum böhmischen Kriege Pferde stellen und noch vor dem Einfalle der Schweden im Jahre 1631 eine Summe von 3000 fl. zum Behufe der Landes=Defension geben. Als im folgenden Jahre nach der Osterfeyer die Schweden wirklich in Bayern einfielen, mußte das Kloster eine neue Kriegsanlage von 2000 fl. bezahlen.

P. Johann Gündter, Prior und Beichtvater dahier, hatte im Vorgefühle vielleicht der kommenden Drangsale bereits im Jahre 1625 resignirt, und ging nach einem halben Jahre den 23. July zur ewigen Ruhe ein.

Mit der Annäherung der Feinde flüchteten die Nonnen im Jahre 1632 mit Ausnahme einiger wenigen nach München, wo sie theils im Bittrich Regelhause, theils in dem Angerkloster gastfreundliche Aufnahme fanden. (Bier wurde ihnen aus dem churfürstl. Keller verabreicht.) Von den Mönchen, deren mehrere entlassen werden mußten, hatten sich einige nach Salzburg, und andere sogar nach Meran in Tyrol geflüchtet. Sie hatten daran wohlgethan, denn der Feind, der am 24. April hier einfiel, hauste unmenschlich, und der im Kloster zurückgebliebenen Brüder und Schwestern harrte

ein trauriges Loos. Zwey der ersteren, Maria Hoffmann und Anna Gansbacher, zur Flucht zu alt und gebrechlich, und Sabina von Seiboldstorf, welche noch als Pfründnerin hier lebte, und völlig wieder zum Kinde geworden war, gaben in der Krankenstube aus Mangel an Nahrung ihren Geist auf. Die zurückgebliebenen zwey Brüder, Frater Wolfgang und Georg Rauch wurden im Keller erschossen, und zunächst dem Oelberge zusammen in ein Grab gelegt. Damit nicht zufrieden steckte der Feind Stadel und Stallungen des Klosters nebst dem Bruderhause in Brand. Im Markte wurden ganze Gassen weggebrannt, viele Menschen ums Leben gebracht, oder mißhandelt und dem Elende Preis gegeben, und diese Grausamkeit auf den ganzen Pfarrbezirk ausgedehnt, so daß im Jahre 1635 von 1300 Kommunikanten nur noch 200 gezählt wurden. Die Aebtissin Anna erlebte zum Glücke nur einen Theil dieser schauerlichen Periode. Sie starb, nach dem im Jahre 1634 wieder mehrere Mitglieder des Herrenkonventes hatten beurlaubt werden müssen, am 4. März des folgenden Jahres. Der letzte hiesige Pfarrvikar M. Thomas Stegmayr hatte bey dieser verhängnißvollen Zeit im Jahre 1633 seine Stelle dahier gleichfalls niedergelegt, uud dafür die Pfarre Eggenburg übernommen.

Um die Stelle einer klugen Vorsteherin bei

dieser verhängnißvollen Zeit nicht in die Länge unbesetzt zu lassen, wurde am 2. July 1635 in Gegenwart Joh. Konrad Wagners, Generalvikars von Freysing, Ferdinand Weigels, Chorherrns von St. Andre, und Dr. Johann Firnhammers von da, von beyden Konventen zu einer neuen Wahl geschritten, welche auf

XI. Apollonia Wager

von Höhenkirchen fiel. Von Seite Bayerns waren bei diesem Wahlakte gegenwärtig Dr. Georg Hannemann, churfürstl. Rath und Pfarrer von St. Peter in München, und der churfürstliche Hofrath Herr von Haimhausen. Mit dieser Wahl hatte man von bischöflicher Seite zugleich eine Visitation im Betreffe des religiösen sowohl als ökonomischen Zustandes dieses Klosters veranstaltet, wovon jedoch gleich der vom Jahre 1640, die weiteren Berichte mangeln.

Die Kriegsdrangsale hatten dem Kloster bereits so tiefe Wunden geschlagen, daß es sich genöthigt sah, seine Bewohner zum Theil fortwährend in der Fremde ihr Heil suchen zu lassen [38]), und im J. 1637 sein Weingebürge um Meran an das Kloster daselbst für 909 fl. zu veräußern.

Im J. 1640 langten aus Mariaforst in Flan-

38) Einige davon hatten im J. 1638 die Augustiner in München gastfreundlich aufgenommen.

dern unvermuthet zwey Priester des hiesigen Ordens an, während man nicht im Stande war, die einheimischen Mitglieder abzunähren; sie wurden aus diesem Grunde auch bald wieder entlassen. Obgleich dem Kloster in eben dem Jahre zu Sittenbach ein gutes Vermächtniß zugefallen war, sah sich dasselbe nach zwey Jahren dennoch wieder genöthigt, bei den Kapuzinern in München eine Summe von 200 fl. zu erborgen, und im J. 1643 die Bezahlung eines Steuerbetrages von 200 fl. an seine Unterthanen zu überweisen.

P. Lukas Bruiers aus Jülich, seit 1625 Prior und Beichtvater dahier, resignirte seine Würde den 23. July 1643 in Gegenwart einer bischöflichen Visitations Commission 39), und starb am 22. März des nächsten Jahres. Er war aus Kloster Marienbaum im Bisthum Cöln hierher berufen worden. Sein Nachfolger in beyden Aemtern war P. Johann Fendt, aus Altomünster gebürtig. Auch dieser blieb bei dieser bedrängnißvollen Zeit nicht lang am Ruder der Geschäfte, sondern resignirte am 21. Dez. 1647, worauf an eben dem Tage P. Johann Wal-

39) Sie bestand aus dem Generalvikar Joh. Konrad Wagner, dem bischöfl. Rath und Kanoniker J. G. Rehlinger, und dem Notar Joh. Mayr.

fisch aus München erwählt, und durch den freysingischen Domdechant Joh. Georg Freyherrn von Puch bestätigt wurde. P. Joh. Fendt starb am 18. Okt. 1649.

Im J. 1644 am Sonntage nach hl. Dreykönig (10 Jäner) wurde in der hiesigen Kloster- und Pfarrkirche die Bruderschaft des Rosenkranzes oder Psalters durch P. Ulrich Stump, Prior in dem Predigerkloster zu Augsburg, feyerlich eingeführt. — Vom 8. April des folgenden Jahres ist ein Absolutionsschreiben des Kardinals Anton Barbarini an den General des Birgitten-Ordens Onuphrius vorhanden, welches zu Gunsten eines Fahnenträgers in dem bayerischen Heere, Namens Michael Zenk ertheilt worden, der in dem Kriege gegen die Schweden und Abtrinnigen mehrere derselben getödtet, und nachher in das Kloster Altomünster getreten war.

Als im J. 1645 nach der Schlacht bei Allerheim ganz Schwaben und Franken von den Feinden neuerdings überzogen wurden, flüchtete man von hier aus die Kirchenschätze und andere Dinge von Werth in das Adlzreitersche Haus nach München, wohin sich am 5. September 1646 auch das hiesige Herrenkonvent begab, das in der Behausung der Frau Schuß in der Schwabingerstraße bis Ostern 1647 eine Zufluchtsstätte fand. Zwey der Konventualen, welche sich früher schon nach Meran geflüchtet, wurden am 1. Juni

1648 wieder zurückberufen, während einige Monate früher, den 25. März, beide Konvente von neuem zur Flucht nach München sich genöthigt sahen, indem die ganze kaiserliche und bayerische Armee von Ingolstadt her wieder im Anzuge war. Das Schwestern-Konvent bezog des Doktor Mändels Behausung im Rosenthal, und mußte bis zum St. Katharinentag 1648, da es wieder heimzog, wochentlich 3 fl. Zins geben. Eine der hiesigen Schwestern starb daselbst den 10. April, und wurde bei St. Rochus begraben. Das Vieh, welches auf dem Erdwege in Gefahr war, gänzlich genommen zu werden, wurde in das Gebirge getrieben; das Kloster kam indessen denselben Sommer nach und nach um alles, und nahm dafür, wie die Berichte sagen, wenig Geld ein.

Auch diese letzte Flucht von hier aus geschah nicht ohne gegründete Furcht. Am 11. August vormittags fielen die Schweden ans ihren Verschanzungen bei Neuburg unvermuthet hier ein, und nahmen u. a. vom Markte und Kloster 21 Pferde mit sich fort. Am 5. September kam vom Unterlande her eine Abtheilung der schwedisch-französischen Armee nach Dachau, plünderte und brandschatzte daselbst, und überschickte auch dem hiesigen Kloster einen Brandbrief. P. Ambros Zenk, ein junger Ordensgeistlicher von hier, bewirkte bei seiner Sendung in das Lager bei Moos-

burg durch Erlegung einer Summe von 800fl., woran der Markt 200 fl. zu erlegen sich erboth, die Abwendung der drohenden Gefahr.

Am 1. Okt. langte von Neuburg her eine andere feindliche Abtheilung von 3000 Mann ungefähr hier an, welche ihre Richtung längs dem Zeidlbach nach dem Erdweg und Bruck bei Fürstenfeld nahm. Zwey Schutzwachen, welche mit täglich 1fl. und Verpflegung für sich und ihre Pferde befriedigt werden mußten, wirkten auch dießmal wohlthätig. Zwey Tage später kam die ganze feindliche Armee von Moosburg und Landshut her, wo sie den ganzen Sommer gelagert war, in und um Dachau an. Ihre Absicht dabei war, auch der Hauptstadt München einen Abschieds-Besuch zu machen, wie sich denn auch gegen 5000 Mann in dem Gehölze bei Allach sammelten; da aber die kaiserliche und bayerische Armee auf die Nachricht von der Nähe des Feindes den 4. Oktober zu München über die Isar ging, so blieb ihr Vorhaben unausgeführt. Die gegenseitigen feindlichen Partheien stießen indessen doch bald aufeinander, wobei gegen 200 Schweden und Franzosen erlegt, auch mehrere hohe Offiziere, worunter ein junger Wrangel, gefänglich nach München eingebracht, und einige Standarten und Heerpaucken erbeutet wurden. Ohne den Feind ernstlich anzugreiffen, wie einige der höheren Offiziere riethen, begnügte man sich damit, ihn

auf seinem Marsche über (Fürstenfeld-) Bruck und Kaufring an den Lech zu beunruhigen, wobey gleichwohl beiderseits viele todt blieben. Von da wendete sich die vereinigte kaiserl. und bayerische Armee am linken Ufer dieses Flusses von Landsberg und Friedberg herab nach Aichach, Schrobenhausen, Hohenwart und Ingolstadt an die Donau, wodurch auch dieser Landesstrich nochmal ins Verderben gerieth.

Den 25. November 1648 bezogen die beiden geflüchteten Convente von hier die Klausur wieder, welche vom folgenden Tage an nun wieder geschlossen blieb. Groß war das Elend, das der unselige Krieg während so vieler Jahre hier veranlaßt hatte. Die Zahl der im Markte abgebrannten Häuser und Söldengüter betrug 23, und die Zahl der Grunduntertanen des Klosters zu Rorbach, Rinnenthal, Griesbach, Angers, Mehringerzell, Menning, Tegernbach, Bridriching, Orthofen, Hohenried, Unter- und Oberzeidlbach, Humersperg, Alberzell und Gsigen, deren Höfe, Söldengüter und Huben weggebrannt wurden, belief sich auf 28. Mehrere andere Güter lagen außerdem noch öde und unbemayert, da die früheren Besitzer derselben sich theils der Sicherheit, theils der nachmals eingetretenen Hungersnoth wegen entweder ins Ausland begeben oder gänzlich erarmt, oder auch durch den Tod dahingerafft waren.

Der Abgang, den das Schwesternkonvent seit

einiger Zeit durch den Tod erlitten, wurde den 8. Dez. 1648 wieder durch neue Mitglieder ersetzt; diese waren Marie Adlzreiter, eine Tochter des churfürstl. geheimen Raths Joh. Adlzreiter, Apollonia Sinderspiller, und Anna Albl, sämmtlich von München. Ein Bürger dieser Stadt, Martin Bayr, Gschlachtgwandtner (Tuchmacher) daselbst, welcher der feyerlichen Einkleidung dieser Jungfrauen beiwohnte, erkrankte dahier, und starb am 16. Dez. an der Pest. [40]) Da er zur Feindeszeit dem Kloster in Geschäften viel Gutes erzeigt, und der Grund seines baldigen Todes noch nicht ruchbar war, gestattete man ihm eine Ruhestätte neben St. Alto's Grab.

---

40) Im October des folgenden Jahres starben im Hause des Bürgers Ant. Hörmann bald nach einander 3 Personen an der angeblich durch einen Viehtreiber dahingebrachten Pest, worauf dieses Haus bis 7. Jäner 1650 geschlossen blieb, und der Markt förmlich bannisirt, d. i. zu besuchen verbothen wurde. P. Alto Gründler bezog die vormalige Pfarrvikars-Wohnung, indem er im Falle der weiteren Verbreitung der Pest die Pfarre ohne weitere Berührung mit den übrigen Konventualen hätte versehen müssen. Sein Aufenthalt in diesem Häuschen dauerte 5 Wochen.

Mit der Wiederkehr des Friedens war auch hier wieder Ruhe und Erholung für die hart bedrängten Bewohner eingetreten. Die Aebtissin Apollonia genoß indessen diese Wohlthat nur kurze Zeit noch. Durch harte Schicksale und Alter niedergebeugt ging sie den 3. Juny 1649 in das Land der Vergeltung über; sie fand ihre Ruhestätte in der Kirche. Zur Nachfolgerin erhielt sie

XII. M. Magdalena Carl

von Polling, bis jetzt Pfenningmeisterin[41]). Bei ihrer am 26. July 1649 stattgehabten Wahl war von bischöflicher Seite gegenwärtig Joh. Georg Freyherr von Puech 2c. Domdechant, und Joh. Georg Rehlinger, Kanoniker und bischöflicher Official von Freysing; von Seite Bayerns Joh. Heinrich von Rorbach Propst zu U. L. Frau in München, und Georg Konrad von Lerchenfeld. Es war bey dergleichen Wahlen nicht bloß darauf abgesehen, daß sie den kanonischen Vorschriften gemäß geleitet, und dabey nichts gegen die landesherrlichen Rechte unternommen würde, sondern es wurde bey solcher Gelegenheit immer auch der jedesmalige Zustand des Klosters in geistlichen und zeitlichen Dingen untersucht, was auch dießmal wieder geschah.

---

41) welche die Einnahmen und Ausgaben an Geld zu besorgen hatte.

Nach einem so verwüstenden und anhaltenden Kriege war es für beyde Regierungen um so wichtiger, sich über den gegenwärtigen Zustand dieses Klosters genau zu unterrichten, da das geistliche und zeitliche Wohl so vieler damit im Verbande stehender Individuen davon abhing. Das Personale der beiden Konvente bestand dem zu Folge aus 53 Mitgliedern, worunter 5 Priester, 1 Diakon, 3 Layenbrüder und 4 Novizen waren. Unter den Unfällen des Klosters während der jüngst verflossenen verhängnißvollen Periode beklagte die neue Vorsteherin u. a. den Viehfall, welcher viele hundert Gulden verursacht, die Abbrennung der Viehställe, des Getreid- und Ziegelstadels ꝛc., deren Wiederherstellung gegen 1500 fl. kostete, andere nothwendige Bauten ungerechnet; die Kriegsanlagen, und Brandschatzungen, deren im verflossenen Jahre noch eine zu 700 fl. einem französischen Regimente gegeben werden mußte, ohne andere schwere dem Feinde und Freund gegebene Salvaquardia Gelder, was sich alles auf etliche tausend Gulden belaufen möchte. Demungeachtet war in der letzten Zeit mit Gottes Gnade und Segen so gehaust worden, daß nicht mehr, als 3000 fl. nothgedrungener Weise Schulden gemacht wurden. Daß bei diesen Umständen keine neuen Güter erkauft, sondern vielmehr mit landesherrlicher Bewilligung einige in Tyrol gelegene Güter für 3000 fl. verkauft worden, dürfe, sagt die Aeb-

tissin nicht auffallen. Die Haupt- und Current-Schulden, welche meistens mit churfürstl. und bischöflichem Consense gemacht wurden, beliefen sich zusammen auf 4500 fl. Dagegen besaß das Kloster an aufliegenden Kapitalien bei der bayerischen Landschaft und dem Bundeszahlamt 10,500 fl. bei der gemeinen Stadtkammer in München 3200 fl., zusammen 14,700 fl. An Baarschaft waren nicht mehr vorhanden als 90 fl. Von den dem Kloster zustehenden bemayerten Gütern konnte man bei der eingetretenen Theuerung mehr nicht als etwa 50 Schäffel Getreide hoffen, weßwegen man im verflossenen Herbste nur 8 Juchart Getreide ausbaute [42]), welches im folgenden Jahre jedoch so wohl gedieh, daß das Kloster keines fernern Sammgetreides bedurfte, und dazu noch einige hundert Gulden in die Kasse flossen.

Das Jahr 1649 schloß sich hier noch mit einer kleinen kirchlichen Feyer. Es wurden nämlich am heiligen Weihnachtstage die nach München geflüchteten Heiligthümer und Kirchenschätze wieder zurückgebracht und feyerlich einbegleitet. Bey dieser Gelegenheit hielt Gabriel Küpferl von Altomünster, Dechant des Kollegiatstiftes zu Altenötting, eine dieser Feyer angepaßte Rede,

---

42) Das Schäffel Korn Aichacher Mäßerey kostete 1649 noch 25 fl.

nach welcher der ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde.

Mit dem May-Monate 1650 fand erst die Benediktion der neuen Aebtissin Magdalena statt, welche der Weihbischof Dr. Joh. Fiernhamer von Freysing am 3. Sonntage nach Ostern vornahm. Nach geendigtem Gottesdienste legten zwey Novizen, Jud. Thadd. Fiernhamer [43]) und Phil. Huefeisen in die Hände des dortigen Priors und Beichtvaters P. Johann Walfisch in Gegenwart des gedachten Herrn Weihbischofes die Gelübde ab. Während seines 3tägigen Aufenthaltes dahier ertheilte dieser gegen 1700 Personen das hl. Sakrament der Firmung, und 8 Altären, worunter der Chor- und Frühmeßaltar, die hl. Weihe. Am Kirchweihfeste d. J. wurden die Heiligthümer und Schätze dieser Kirche zum erstenmal seit dem Schweden-Kriege wieder öffentlich gezeigt.

Im folgenden Jahre wollte Herr Beccaria, damals Hofmarksbesitzer von Odelzhausen, die unweit dieses Schloßes gelegene Kirche im Taxa (Taxbaumwäldchen), welche die hiesigen Mönche mit Predigen u. a. bisher versehen, einräumen,

---

43) Er war ein Sohn des Doktors Fiernhamer in Landshut, eines leiblichen Bruders des hochwürdigsten Herrn Weihbischofes.

was jedoch aus unbekannten Gründen nicht zu Stande kam. Joh. Bapt. Hund, vormaliger Besitzer von Odelzhausen, hatte hier bei seinem in schattiger Waldung und an den Fischteichen gelegenen Mayerhause, durch ein auf einem neuen Ziegelsteine gefundenes Stern = Ey veranlaßt, zu Ehren der Mutter Gottes eine Kapelle, bey Maria Stern im Taxe genannt, erbauen lassen. Im Jahre 1619 wurde diese Kapelle, wohin Herzog Wilhelm V. ein künstlich ausgearbeitetes Frauenbild verehrt hatte, von dem freysingischen Weihbischofe Barthol. Scholl zu Ehren Mariens eingeweiht. Da sich im Verlaufe von 10 Jahren die eingegangenen Opfer sehr vermehrt hatten, baute der Edle v. Hund an die Kapelle eine Kirche an, welche obiger Beccaria mit Nebenkapellen vergrößerte. Durch Vermittlung Kaiser Ferdinands III., und mit Bewilligung des Churfürsten Ferdinand Maria und dessen Frau Mutter Maria Anna, als Administratorin, so wie des Bischofes Albrecht Sigmund von Freysing, wurde dieses Gotteshaus im Jahre 1654 durch die hierzu bestimmten Kommissarien dem Orden der Barfüßer Augustiner völlig geschenkt und übergeben. Durch täglich anwachsendes Almosen sahen sich diese Mönche bald in den Stand gesetzt auch ein Kloster anzubauen, und im Jahre 1660 wurde vom Herrn Grafen von Preysing zu Wei-

ckertshofen als churfürstlichen Abgeordneten der erste Stein gelegt. [44])

Um die Mitte des Jahres 1651 wurde hier ein allgemeines Jubiläum gefeyert, welches 8 Wochen dauerte, und wobey man 1900 Kommunikanten zählte. P. Alto Gründler von hier führte während dieser Ablaßzeit am Feste der hl. Magdalena eine schöne teutsche Komödie auf, worin 23 Personen auftraten. Der Stoff dazu war aus dem Leben der hl. Büßerin Maria Magdalena genommen.

In dieses Jahr fällt auch die Erbauung der Kirche zu Rupertskirchen, [44]) welche der oben genannte Weihbischof Dr. Joh. Fiernhamer

---

44) Da bei Aufhebung dieses Klosters im J. 1802 die Ordensgeistlichen den Entschluß faßten, sämmtlich nach den österreichischen Staaten auszuwandern, wurden Kirche und Kloster völlig abgebrochen und dem Boden gleich gemacht, und kein Stein verkündet mehr deren vormaliges Daseyn. Ueber dieses Ereigniß enthält das Münchner Tagblatt vom Jahre 1802 (Nro. 156) einen interessanten Aufsatz, wohin wir den Leser verweisen.

44) Eine Kapelle stand hier schon, wie wir oben gehört, im 16. Jahrhunderte. Die Kirche, von der hier die Rede ist, verschwand in der bekannten Lichtungsperiode im Jahre 1803.

am Tage nach der Primizfeyer seines Neffen P. Jud. Thadd. Fiernhamer am 9. Oktober 1651 zu Ehren des hl. Johannes des Täufers einweihte.

„Unter den Waffen schweigen die Musen" ist ein bekanntes Sprichwort, das auch hier in Altomünster seine Anwendung findet. Es ist wohl kein Zweifel, daß seit dem Bestehen dieses Klosters die Wissenschaften in seinen Mauern nie fremd waren. Die klassischen Schriften eines Terenz, Plato, Plutarch rc., die man hier neben andern für den Beruf dieser Mönche geeigneten Büchern bis auf die ältesten Zeiten zurück fand, geben hiervon ein günstiges Zeugniß. Es waren bis dahin auch bereits mehrere derselben als Schriftsteller aufgetreten, so P. Simpert Pocksberger, Georg Domer, And. Neumair rc.; wissenschaftlichen Werth konnte man ihren Geisteserzeugnissen jedoch nicht beylegen; es waren außer einigen historischen Notitzen nur Ergießungen ihres frommen Herzens zur Erbauung ihres Nächsten. Von ernstlichen Studien dahier liest man erst jetzt nach der Wiederkehr des Friedens zuverläßig, indem man den gelehrten Dominikaner und nachmaligen Provinzial seines Ordens P. Hyacynth Neudecker aus Würzburg als Lektor oder Professor der Philosophie hierher berief. Als im Herbstjahre 1652 zwey Kleriker von hier zu Priestern geweiht wurden, vertheidigten sie am

Schluße ihrer Studien unter dem Vorsitze des eben genannten Lektors Thesen aus der gesammten Philosophie, welche dem Fürstbischofe Albrecht Sigmund von Freysing dedicirt waren. Es war einst überhaupt eine löbliche Sitte in unsern Klöstern, alljährig in Gegenwart zahlreicher Gäste besonders aus benachbarten Klöstern den literarischen Kampfplatz eröffnen, und junge Männer unter erprobten Gelehrten gegenseitig wetteifernd öffentlich in die Schranken treten zu sehen. Die Klöster scheuten dabey keine Kosten, und man zierte dergleichen gedruckte Thesen, welche oft in der Form von großen Bildern erschienen, mit den niedlichsten Kupfern, wie man dergleichen noch mehrere von augsburgischen Künstlern besonders hier und da zerstreut findet. Auch die oben erwähnten Thesen, welche der nachmalige Prior und Beichtvater P. Simon Hörmann vertheidigte, waren zu Augsburg gedruckt und in Kupfer gestochen worden. In der Folge überzeugt man sich von dem Betriebe der Wissenschaften dahier vorzüglich durch Versendung der jüngeren Religiosen nach Cöln und Rom, wo sie in ihren Ordenshäusern hinlänglich Gelegenheit zur weitern wissenschaftlichen Ausbildung fanden. Es traten auch nach und nach als Schriftsteller von hier auf P. Joh. Walfisch, Ambros Zink, Simon Hörmann, Reginald Sertori, Jakob Scheck, und in der neuesten Zeit P. Philipp Joseph

Erhart. [45]) Dieser hoffnungsvolle junge Mann war 1750 zu Haunerstorf in Bayern geboren, studierte nach seiner Vergelübbdung im Jahre 1770 in Rom, wo er jedoch in der Blüthe seiner Jahre den 26. März 1778 sein Grab fand.

Bei den bedeutenden Erwerbungen, welche das Kloster unter der Aebtissin Magdalena machte [46]), fehlte es auch nicht an besonderen Lasten und selbst Unglücksfällen durch Schauer und Hochgewitter[47]). Zu

---

45) Er schrieb eine Abhandlung unter dem Titel: De Christi Monogrammate Constantiniano Disquisitio, auspiciis Emmi. et Rnmi. S. R. E. Cardinalis Alexandri Albani habenda in Collegio Romano a P. Philippo Erhart, Ord. SS. Salvatoris s. Birgittae in Altomünster Superioris Bavariae Coenobio Professo, Ecclesiasticae Historiae Auditore. Romae 1776. 4. (23 S.)

46) Darunter war u. a. eine Tafern zu Hollenpach, ein Söldengut zu Mainbach, eines zu Petersdorf, und eine Freystiftsgerechtigkeit zu Hollenpach, welches alles im J. 1651 von dem geheimen Raths Vicekanzler Johann Adlzreiter für eine Summe von 2225 fl. an Bundes-Briefen verkauft wurde.

47) Im J. 1666 hauste ein Hochgewitter dahier

den ersteren gehören die Anlegung eines Fischteiches zu Rupertskirchen im J. 1651, die Bezahlung einer Infulsteuer im J. 1653 und einer Kopfsteuer im J. 1668, sowie die Erbauung des Forsthauses zu Rohrbach und des Hofbauernhauses zu Altomünster in den Jahren 1660 und 1663.

Im Jahre 1660, in welchem sich Kloster Raitenbuch mit dem hiesigen conföderirte, hatte sich Altomünster eines hohen Besuches zu erfreuen. Den 11. März nämlich kam die verwittibte Churfürstin Maria Anna, zweyte Gemahlin des Churfürsten Maximilian I. in den hiesigen Mauern an, welche sie nicht ohne Beweise von Großmuth zu hinterlassen nach einigem Aufenthalte wieder verließ. — Von Seite des hiesigen Klosters wurde dem Kloster Bittrich in München zum Beweise der Dankbarkeit für die daselbst in den jüngsten Kriegszeiten genossene Unterstützung ein Kapitalbrief von 140 fl. überlassen.

Nach einer beynahe 20jährigen und verdienstvollen Regierung schied die Aebtissin Magdalena am hl. Weihnachtstage 1669 von den Ihrigen. Die Wahl einer Nachfolgerin ging am 22. Jäner des folgenden Jahres vor sich; sie fiel auf

---

dergestalt, daß es viele Häuser und die Hälfte des St. Altoforstes zu Boden warf.

XIII. M. Birgitta Stöbler von München, welche am folgenden Tage von dem bischöfl. freysingischen Abgeordneten und Generalvikar Dr. Joh. Jak. Gaßner im Beiseyn der churfürstl. Kommissäre Dr. Alexander Hofer, churfürstl. Raths und Chorherrns zu U. Frau, und Dr. Fried. Sedlmayr, churfürstl. Hofkammerraths in München bestätiget wurde. Die Zahl der wählenden Frauen war 28, die der Herren 19 gewesen. Die Neugewählte hatte bis jetzt die Stelle einer Priorin bekleidet, und fand bey dem Antritt ihrer neuen Würde die Oekonomie und Haushaltung des Klosters wohlbestellt [48]); allein sie blieb nicht volle zwey Monate im Genusse dieses Wohlstandes, indem sie bereits am 7. März 1669 wider alles Vermuthen dahin schied. Wenige Tage nach ihr, den 23. März starb auch P. Johann Wallfisch, seit 1647 Prior und Beichtvater dahier. Die Wahl der Nachfolger zu den erledigten Stellen in beyden Konventen war daher auch fast gleichzeitig. Im Frauenkonvente, welches 41 Nonnen zählte, fiel dieselbe auf

48) Bei einem Schuldenstand von etwa 900 fl. und der geringen Baarschaft von 264 fl. fanden sich an Aktivkapitalien 21,821 fl., an verfallenem Interesse 285 fl., und an ausständigen Gilten nebst Zehenten 2592 fl. vor.

XIV. M. Febronia Körnl auch Kerl genannt, von München. Die bischöflichen Abgeordneten zu dieser Wahl waren obiger Joh. Jak. Gaßner und Joh. Sig. Freyherr v. Neuhaus, Domdechant in Freysing; von landesherrlicher Seite erschienen dabei Heinrich Reitter, der Theol. Liz., Kanonikus und Pfarrer zu U. Frau, und obiger Dr. Sedlmayr von München. Im Herrenkonvente war die Wahl eines Priors und Beichtvaters zwey Tage früher auf den bereits rühmlich bekannten P. Simon Hörman von Altomünster, in der Folge (1675) General des gesammten Birgitten-Ordens, gefallen.

Aus den Ereignissen dieser Zeit ist der bayerische Landtag vom Jahre 1669 bekannt, bei welchem auch von Seite des hiesigen Marktes ein Abgeordneter, der damalige Bürgermeister Anton Hörmann erschien. Im nächsten Jahre liest man von einem starken Erdbeben, welches am 17. July dahier wahrgenommen wurde. Ein solches Naturereigniß ergab sich hier auch am 22. Sept. 1689.

Unter den zeitlichen Erwerben der Aebtissin Febronia steht der im Jahre 1671 vor sich gegangene Kauf des Aheim Hauses zu München um den Preis von 4000 fl. oben an.

Die kirchlichen Angelegenheiten betreffend fing man 1672 hier an, Feldpredigten zu halten, welcher Gebrauch sich bis zum Jahre 1732 er-

zielt. — Im Konvente der Frauen waren bis hetzt die Gelübde nie öffentlich vor dem Volke abgelegt worden, was aber vom Jahre 1675 angefangen bis zur letzten Zeit immer geschah.

Um die Mitte des nächsten Jahres, den 21. Juny 1676 ging die würdige Mutter Febronia in die ewige Ruhe ein. Sie liegt vor St. Alto's Altar begraben. Als ein Monat später, den 21. July ihr Dreyssigst gefeyert wurde, theilte das Kloster gegen 700 Brode unter die Armen aus. Diese Brod = Spenden betrugen das Jahr hindurch oft mehrere tausend Laibe. So wurden 1678 deren 5300, und im Jahre 1680 gegen 4000 vertheilt. Mit den Klöstern gingen auch derley wohlthätige Gebräuche bey uns ein. — In der abteilichen Würde folgte dießmal

XV. M. Klara Reuschl

von München. Ihre Wahl erfolgte im Beiseyn der churfürstlichen Abgeordneten Karl Christ. Freyherrns von Leublfing und Joh. Schmid den 30. Juny 1676. Von Seite des Ordinariates waren zugegen Joh. Kasp. Küner, Weihbischof, Joh. Sig. Zeller, Dompropst, nebst dem bischöfl. Sekretär Joh. Friderich Prugger. Den vorgelegten Inventarien und Rechnungen zu Folge war das Kirchliche sowohl als das Zeitliche des Klosters wohl geordnet und im besten Stande. Bei der geringen Schuldenlast von 920 fl. übertraf der Aktivstand den Passivstand

bedeutend. Ungerechnet eines Ausstandes von fünfthalbtausend Gulden an verfallenem Interesse, an Gilten und Zehenten besaß das Kloster an Kapitalien bei der Landschaft, bei der gemeinen Stadtkammer in München, bei dem Domkapitel in Freysing 2c. eine Summe von 21,821 fl., an baarem Gelde jedoch nichts.

Bey diesem Wohlstande war die Sorgfalt der neuen Aebtissin vor allem auf die Kirche gerichtet. Zu den Kirchenzierden, welche ihre Vorgängerin Febronia mittelst Anschaffung der Bruderschafts-Monstranze für die Summe von 250 fl. vermehrt hatte, kamen unter der würdigen Mutter Klara eine neue Kanzel und 3 neue Altäre, worunter der des hl. Dismas. So wurden auch 1688 die noch vorhandenen hl. Leiber der heiligen Alexander und Maximinian, der hl. Merkuria, St. Viktors und des hl. Fortunats von München hierher gebracht, und die Statue der hl. Birgitta so wie das silberne Brustbild des hl. Alto öffentlich aufgestellt. Im Jahre 1690 wurde der untere Chor mit weißen Steinen belegt, und zwey Jahre später die St. Anna-Kapelle gepflastert. Zudem erhielt die Kirche ein neues Altarblatt, vorstellend St. Alto, von Joh. And. Wolfs Meisterhand für 200 fl. gemalt. Dieß alles galt größten Theils schon dem im Jahre 1697 gefeyerten Jubelfeste von Einführung des Birgittenordens dahier.

Ausserhalb der Kirche war die Sorgfalt dieser

Aebtissin nicht minder groß. Die Leitung des St. Alto-Brunnens in die Kirche, die beiden Heiligthümer-Kammern, das Gasthaus auf dem Hofe, das Bischofs- jetzt Pfarrhaus, die Tafern im Markte, das Meßnerhaus ꝛc. sind ihr Werk. Bei allem diesen geschahen für eine Summe von mehr als 2000 fl. neue Ankäufe von Grundstücken. Wohl konnten die Kosten solcher Unternehmungen ohne besonders drückend zu werden, bestritten werden; allein es lasteten während dieser Zeit bei einem Personalstande von 67 Individuen in beiden Konventen und einer Anzahl von 25 gebrödeten (im Brode stehenden) Dienern noch andere besondere Ausgaben auf dem Kloster. Ohne die beinahe alle Jahre sich erneuernden Reisekosten der hiesigen Mönche, welche theils in Angelegenheiten ihres Ordens, theils der Studien wegen in größtentheils sehr weitentlegene Klöster im Süden und Norden von Europa versendet wurden, in Anschlag zu bringen, betrug die Türkensteuer [49]) vom Jahre 1690, nach dem

49) Im J. 1683 waren die Türken bekanntlich zum zweytenmal bis Wien vorgedrungen. Mit dem 26. Sept. d. J. begann dahier die wegen der Belagerung dieser Stadt ausgeschriebene allgemeine Jubiläums Feyer, welche bis 10. Oktober dauerte. Von diesen Türkenkriegeu schrieb sich auch das in Bayern eingeführte Türken-

20sten Theil der Einkünfte berechnet, allein schon die Summe von 1300 fl., welche dem hiesigen Kloster auferlegt wurde.[50]) Dazu kam 1688 eine Infulsteuer, dann der Ankauf neuer Chor= und Meßbücher, und eine Summe von 550 fl. für eine neue Ausgabe der Offenbarung der hl. Birgitta, welche der verdiente hiesige Prior und würdige Vater P. Simon Hörmann 1671 zu München mit Erläuterungen herausgab. Und bei allem diesen liest man noch von besonderen Wohlthätigkeitsübungen, welche für das Kloster Hobock allein die Summe von 1000 fl. betrugen.

Unter die vorzüglichsten Ereignisse dieser Zeit gehören ausser der bereits erwähnten hiesigen Sekularfeyer im Jahre 1697 und dem im Jahre 1683 des Türkenkrieges wegen begangenen Jubiläum noch zwey andere Jubiläen, welche in den Jahren 1677 und 1694 mit Bittgängen und auf andere erforderliche Weise dahier gefeyert wurden. Im Jahre 1694 begann die Andacht zu St. Dismasberg ausserhalb des hiesigen Marktfleckens.

Auch hoher Gäste hatte sich Altomünster wäh=

Geläute her, welches hier in Altomünster am 14. Jul. 1699 wieder eingestellt wurde.

50) Schon im J. 1684 waren alle geistlichen Güter in Bayern wegen des Türkenkrieges mit einer Steuer zu 5 vom Hundert belegt worden.

rend dieses Zeitraumes zu erfreuen. Unter diesen liest man in den Jahren 1680 und 1698 die Fürstbischöfe von Freysing Herzog Albrecht Sigmund aus dem Hause Bayern, und Joh. Franz Freyherrn von Egker. In Begleitung des ersteren befand sich 1680 der hochwürdigste Weihbischof Joh. Kasp. Küner, welcher am 24. Okt. d. J. 18 hundert Kinder confirmirte.

Unter diesen Vorgängen war die würdige Vorsteherin dieses Klosters schwach und alt geworden. Noch vor ihrem Hingange ins bessere Leben war sie Zeuge von dem Hinscheiden des hiesigen Priors und Beichtvaters P. Simon Hörmann, welcher am 20. May 1701 seine sterbliche Hülle abstreifte. Er hatte sich 1650, zwanzig Jahre alt, den hiesigen Brüdern beygesellt, und in der Folge nicht allein um das hiesige Kloster, sondern um den ganzen Orden sehr verdient gemacht. Sein Portrait ist noch gegenwärtig in dem vormaligen Kapitelzimmer aufbewahrt. Die Wahl seines Nachfolgers war von Seite des Fürstbischofes Joh. Franz von Freysing auf den 11. July 1701 festgesetzt, und als bischöfl. Kommissäre ernannt Franz Ant. Begnudelli, Generalvikar, und Dr. Johann Reischl. Von 45 Stimmgebenden der beiden Konvente hatte P. Karl Schmidhamer von Pfaffenhofen 30 Vota oder Stimmen erhalten. Vor seiner Bestätigung mußte er den herkömmlichen Eid im Betreffe der von den

heil. Concilien gebotenen Unterwürfigkeit, Ehrfurcht und Gehorsam gegen den hl. Stuhl, die Kirche von Freysing und den bischöfl. Ordinarius ablegen. Mit diesem Wahl- und Bestätigungs-Akte war zugleich eine bischöfliche Visitation der beyden Konvente verbunden.

Neu ausgebrochene Kriegsunruhen wegen der Thronfolge in Spanien gestatteten der um das Kloster viel verdienten Oberin nicht, hier ihr Haupt im kühlen Grabe niederzulegen. Schon am Mariageburts-Feste 1703 hatten sich die hiesigen Nonnen genöthigt gesehen, ihr Heil in der Flucht zu suchen, die sie dießmal nach Freysing einschlugen, während 4 der älteren Klostergeistlichen nach München flüchteten. Noch in eben dem Monate, den 25. September kam die erste Forderung einer Brandsteuer von 200 fl. an die Holländer und Engländer. Als diese Völker am 2. July 1704 den Schellenberg und Donauwörth eingenommen, flüchteten die beyden hiesigen Konvente den 11. desselben Monats nach München. Der Feind kam auch bald nach. Bei seinem Eindringen am 18. July wurden hier und in der Umgegend viele Häuser und Städel abgebrannt, geraubt und verheeret. Im Kloster wurden alle Oefen und Fenster zerschlagen, alle Glocken bis auf die kleinsten weggenommen, der Hausrath verschleudert, und bei dem Abgange der Feinde Geiseln und Vieh hinweggeschleppt. Die zu einem bessern Leben reife

Aebtissin Klara sah zum Glücke diesen Greul der Verwüstung nicht, und starb auch entfernt von diesem Schauplatze zu München am 23. Sept. 1704. Ihr folgte in der abteilichen Verwaltung

XVI. M. Kandida Schraivogl

von München, wo sich beyde Konvente noch in der Flucht befanden. Ihre Wahl ging daselbst auch in der Rochuskapelle, welche den Frauen z. Z. für ihre Kirche diente, den 24. Nov. 1704 vor sich. Diesem Akte wohnten von bischöflicher Seite bei Franz Ant. Begnudelli Bassus, Generalvikar, Dr. Johann Reischl, geistl. Rath, und Dr. Thomas Passauer, Notar; die churfürstl. Abgeordneten waren Dr. Joh. Martin Konstante von Vestenburg, der hl. Schrift und beyder Rechte Doktor, Propst zu Habach und Dechant zu U. Frau in München, und Joh. Fried. Maishaus, churf. geistl. und Hofkammerrath.

Die Neugewählte erhielt von beyden Konventen, welche 51 Stimmgebende zählten, 28 Vota. Die bischöfliche Bestätigungs-Urkunde im Betreffe dieser Wahl ist vom 27. Nov. 1704, und mit dem bischöflichen Siegel und den Unterschriften des Fürstbischofes Johann Franz uud des geistl. Raths und Sekretärs Thomas Passauer versehen.

Mit dem Regierungsantritte dieser Aebtissin war, scheint es, wieder Ruhe dahier eingetreten,

indem ungeachtet des bis zum Jahre 1714 andauernden Erbfolgekrieges von keinen weiteren Drangsalen dieses Ortes Meldung geschieht. Eben so wenig liest man von andern besonderen Ereignissen während dieses Zeitraumes dahier, eine bischöfliche Visitation ausgenommen, welche Joh. Sig. Freiherr von Zeller, Generalvikar von Freising zu Folge eines bischöflichen Commissions-Dekretes im Frühjahre 1715 unternahm. Bald nachher, am 11. Sept. 1715 folgte auch diese Vorsteherin ihrer Vorgängerin in die Ewigkeit nach, und erhielt zur Nachfolgerin

XVII. Rosa Kögl

von München. Ihre Wahl ging von Seite beider Konvente, welche damals 32 Schwestern und 18 Brüder zählten, am 23. Nov. 1715 in Gegenwart der beiden churfürstl. Abgeordneten Dr. Sebast. Gäntner, churbayer. geistl. Raths nnd Chorherrns bei U. Frau, und des Hof- und geistl. Raths Felix von Scharffseedt zu Kollersaich, und unter der ausschließlichen Leitung der bischöfl. Kommissäre vor sich.

Die Segnungen des Friedens treten um diese Zeit reichlich in den Hausurkunden von Altomünster hervor. Es wurden Grundstücke und Eigenthumsrechte an solchen für eine Summe von achthalbtausend Gulden an das Kloster gebracht. Unter den angekauften Gründen war auch der von dem bürgerlichen Bäcker And. Vent dahier

für 90fl. abgetretene Garten, welcher 1733 in einen neuen Gottesacker umgeschaffen, und nach dessen Einweihung im J. 1735 mit Mauern umgeben wurde. Bei diesem Wohlstande dachte man auch auf größere Unternehmungen. So wurde im J. 1723 das morsche Konventgebäude der Herren gänzlich niedergelegt, und ein neues dafür aufgeführt. Während dieses Baues wurde der Leib der hl. Märtyrin Klementia den 23. Sept. 1725 in das Frauen-Kloster übersetzt.

Im J. 1724 starb P. Karl Schmidhamer, Prior und Beichtvater dahier seit dem J. 1701. Nachdem er am 25. Jäner 1677 das Ordenskleid erhalten, und am 6. Hornung des folgenden Jahres sich vergelübdet hatte, sendete man ihn der Studien wegen nach Rom, wo er im J. 1681 auch öffentlich Proben seines Fleißes und Talentes ablegte. Nach Verlauf von drey Jahren feyerte er im St. Birgitten-Haus zu Rom am 25. Jäner in Gegenwart eines Kardinals sein erstes hl. Meßopfer, wornach er nach Altomünster zurückkehrte. Die hohe Schule zu Dillingen ertheilte ihm im nächsten Jahre den Grad eines Magisters, den er in der Folge als Lehrer der Philosophie und Theologie in seinem Kloster auch mit Würde behauptete. Sein Nachfolger im Priorate und der Beichtiger Stelle war P. Jakob Scheck von Deutenhofen. Die Wahl eines solchen Vorstandes wurde in diesem Orden stets

mit einer Wichtigkeit behandelt, wie man sie bey den Wahlen der Aebte und Aebtissinen findet, nur mit dem Unterschiede, daß der Priorswahl stets nur bischöfliche Kommissäre beiwohnten, indem die Temporalien ganz in der Hand der Aebtissin lagen, und die Herren in diesem Betrachte ganz von den Frauen abhingen. Uebrigens wurde auch hier immer ein förmlicher Wahlprozeß vorgenommen mit allen Förmlichkeiten und der Eigenheit, daß, wie bei den Frauen, immer beide Konvente ihre Wahlstimmen gaben. Bei der gegenwärtigen Priorswahl bestand das Frauen-Konvent aus 33 Chor- und 9 Layenschwestern, welche letztere keine Stimme im Kapitel hatten.

Aus den Ereignissen dieses Zeitraumes verdient noch Erwähnung die im J. 1726 erneuerte Conföderation oder Verbrüderung des hiesigen Klosters mit dem regulirten Chorherenstifte Schlehdorf am Kochlsee. — Und hiermit schließen sich die einheimischen Berichte an die tausendjährige Jubelfeyer dieses Gotteshauses an, womit die 3te Periode desselben beginnt.

Dritte und letzte Periode.

Tausendjährige Jubelfeyer zu Alto-münster, und Fortbestand dieses Klosters bis zur Sekularisation. (1730 — 1803.)

Nahe an tausend Jahre waren seit der Gründung dieses Gotteshauses durch den hl. Alto vorübergegangen, und mancherley Stürme und Ungewitter hatten während dieses langen Zeitraumes ihre Wuth darüber gebrochen, ohne dasselbe zu zernichten. Mit Frohlocken gingen daher die dankbaren Kloster- und Marktsbewohner, die darin die Hand des Herrn erkannten, an ein Fest, welches ihren gerechten Jubel darüber aller Welt kund thun sollte.

Diese Feyer begann nach Beendigung der Erntezeit den 26. August, und endete den 3. Sept. 1730. Um die daran theilnehmenden Gläubigen von nahe und fern zweckmäßig darauf vorzubereiten, wurde bereits am 15. August das Ablaßbreve

Sr. päpstlichen Heiligkeit Benedikts XIII. von der Kanzel öffentlich verkündet, dem zu Folge allen Christgläubigen, welche nach verrichteter hl. Beicht und Kommunion die Kloster= und Pfarrkirche zu Altomünster besuchen, und um Einigkeit der christl. Fürsten, Ausreutung der Ketzereien und Aufrechthaltung der kathol. Kirche andächtig bethen würden, vollkommener Ablaß aller Sünden verliehen wurde.

Nachdem im Laufe der folgenden Woche das Gotteshaus, dann der zunächst daran befindliche St. Alto=Brunnen, und die in der Kirche aufgestellten hl. Leiber sammt den Altären mit Malereien, Symbolen und Laubbäumen schönstens geziert, auch an der Kirche, den Klosterpforten und am Eingange zum Gottesacker Triumphbogen aufgerichtet worden, wurde den 26. August Nachmittags der Anfang der Jubelfeyer gemacht. In der Nähe des St. Altoforstes war ein großes Zelt aufgerichtet, und unter demselben auf einem Altare die Reliquien des hl. Alto aufgestellt worden. Dahin zog nun die Markts= und Pfarrgemeinde in feyerlicher Prozession, welche der benachbarte Herr Prälat Maximilian Rest von Scheyern und Max Baron von Egkher, auf Kapfing und Lichteneck, Domkapitular von Augsburg und Stadtpfarrer zu Friedberg mit ihrer Gegenwart beehrten.

Nachdem die Prozession an dem bestimmten Orte in der Nähe des Waldes angelangt war,

wurde vor einer großen Menge versammelten Volkes von einigen gehörig unterrichteten und passend gekleideten Personen auf einer geräumigen Bühne vorgestellt, wie St. Alto, aus fernen Landen kommend, gleich einem Freunde von der hl. Katharina und den H. H. Blutzeugen, deren Reliquien im Gotteshause zu Altomünster ruhen, nämlich Maximinian, Alexander, Merkuria, Fortunat und Viktoria empfangen wird.

Hierauf bewegte sich die Prozession, in deren Mitte die Reliquien des hl. Alto getragen wurden, zurück in den Markt und die Pfarrkirche, wo auf dem unteren Chor die eben erwähnte Vorstellung wiederholt wurde. Eine um 7 Uhr unter freudigem Trompeten- und Paucken-Schall gesungene lauretanische Litaney endete die Feyer des Vorabends.

Am 27. August, als am ersten Jubelsonntage, besuchten das Jubelfest in Prozession die Bürger der Stadt Schrobenhausen, die Pfarrgemeinden Hilgertshausen, Weichs, Holzhausen und Kleinberghofen. Die Stadtpfarrgemeinde Friedberg mit ihrer Geistlichkeit an der Spitze war am Vorabend bereits angelangt.

Die erste Festpredigt hielt P. Leonhard Holner, Benediktiner von Scheyern; er stellte darin vor „Altomünster als einen tausend Jahr

stehenden Alto = Birgittanischen Wunder = Belz=Baum."

Das erste Hochamt hielt an diesem Tage obengenannter Herr Prälat von Scheyern; das zweyte Hr. Georg Kagerer, beider Rechte Liz. und Stadtpfarrer zu Schrobenhausen. Nachmittags wurde eine feyerliche Prozession von der Kirche aus um das Kloster durch die Straßen des Marktes gehalten; sie zierten schöne Figuren und Triumphwagen. Auch paradierte dabei eine von der hiesigen Bürgerschaft eigens zu dieser Feyer gebildete Reiterei.

Den 28. August, als am Festtage des hl. Regel = Vaters Augustin hielt die Predigt P. Alexander Pelhamer, Cisterzienser von Fürstenfeld, worin er „von sieben sittlichen Tugend = und Ehren = Säulen des Alt = und Neuen = Münsters zu Maria = Alto = Münster" sprach.

Das Hochamt übernahm für Erhaltung und Aufnahme des lieben Vater = und Chur=Landes Bayern der Hr. Prälat des erwähnten Klosters Fürstenfeld Liebhard Kellerer, Deputirter des Prälatenstandes bei der hochlöbl. Landschaft in Bayern. An diesem Tage besuchten das Jubelfest die Pfarrgemeinden St. Leonhard, Adlzhausen und Wollemos.

Nachmittags wurde auf einem neu aufgerichteten Theater das Leben des hl. Alto

vorgestellt. Der Verfasser dieses religiösen Schauspieles, welches Joh. Mart. Fritz vou Blumenthal bei Aichach in Musik setzte, war P. Reginald Sertori, des Ordens der hl. Birgitta und Senior dieses Klosters.

Den 29. August erschien bei dieser Jubelfeyer eine ungemein große Menge des andächtigen Volkes. In Prozession kamen hier an die Pfarrgemeinden des Marktes Dachau, der Hofmark Indersdorf, dann die von Sittenbach, Töttenried, Aufhausen, Schiltberg, Thalhausen, Randlsried, Großberghofen, Niederroth und Schwabhausen.

Der Anfang der heutigen Festlichkeit wurde damit gemacht, daß drey neue schönstens gezierte hl. Leiber von einem auf offnem Felde aufgerichteten Zelte in Prozession abgeholt wurden, nachdem vorher auf einer dazu bestimmten Bühne, auf ähnliche Weise wie früher, vorgestellt worden, wie diese von St. Alto, der hl. Birgitta und St. Katharina u. s. w. empfangen werden.

Die Festpredigt dieses Tages hatte P. Benno Murschhauser, regulirter Chorherr des benachbarten Klosters Indersdorf, auf sich genommen. Er sprach in dieser Rede „von einem sittlichen Engelland, oder, daß Maria = Altomünster mit einem irdischen Himmel zu ver=

gleichen sey." Nachdem diese geendigt war, hielt Hr. Prälat Innozenz Weiß von Indersdorf für das Wohl des Durchlauchtigsten Chur= und Landesfürsten, und des sämmtlichen Churhauses Bayern, als der Stifter dieses Klosters, das Hochamt.

Den 30. August erschien bei dem hiesigen Jubelfeste die Pfarrgemeinde der Stadt Aichach. Der Hr. Stadtpfarrer und Doktor beyder Rechte Joh. Georg Mühlpauer war sammt seiner Geistlichkeit an der Spitze dieser feyerlichen Prozession, welche durch die Menge ihrer Standarten, Fahnen und Figuren vor andern sich auszeichnete. Das erste Hochamt dieses Festtages hielt P. Jakob Schek, Prior dieses Klosters, wobei die Aebtissin M. Rosa, und die Konventualin M. Febronia Hamberger ihre zweyte Profeß in dessen Hände ablegten. In Bezug auf diese Jubelprofeß sprach daher der Redner dieses Tages, P. Franz von Paula Clerr, Jesuit und Prediger an der Pfarrkirche zum hl. Geist in München „von einer geistlichen nach tausend Jahren wieder erneuerten Vermählung." Das zweyte Hochamt hielt oben genannter Hr. Stadtpfarrer von Aichach. Als Theilnehmer an dieser Jubelfeyer waren an diesem Tage auch gegenwärtig die Pfarrgemeinden Welshofen, Rupertszell und Kolbach.

Am 31. August erschienen in Prozession

die Pfarrgemeinden Sielenbach, Pipinsried, Tandern, Hohenzell, Walkertshofen, Petershausen und Obermauerbach. Den Predigtstuhl bestieg an diesem Tage P. Anselm Pressl, Augustiner-Ordens und Prediger in München; er sprach von dem „Wunderthron Salomonis, welchem Maria-Altomünster gleiche." Das Hochamt hielt Franz Ant. von Mayr zu Schernegg, Domher zu Freysing, Propst des Kollegiatstiftes zu Isen, churf. Rath und Chorherr bei U. Frau in München. Auch feyerten an diesem Tage dahier ihre goldene Hochzeit die beiden Eheleute von Oberdorf Andreas Lampl und Maria, eine geborne Strasser von Humersberg; sie zählten zusammen 157 Jahre. Nachmittags wurde das Leben des hl. Alto zum zweitenmal auf dem Theater vorgestellt.

Am 1. September beantwortete Hr. Jak. Scheffler, Pfarrvikar zu Ilmmünster, in seiner Festpredigt dahier die Frage: „Wo im ganzen Land Bayern die gesegnetsten Inwohner?" Das feyerliche Amt dieses Tages hielt für die glückliche Regierung des hochwürdigsten Fürsten und Bischofes zu Freysing als des Klosters Durchlauchtigsten Ordinarius Herr Dekan und Pfarrer zu Hirtlbach Kasp. Mößerer, welcher mit seiner Parrgemeinde in Prozesiion hier angekommen war.

Am 2. September trat als Festprediger auf

P. Aurelius, Profeß des Klosters Maria=Stern zu Taxa, indem er „von einem Lob = und Dank = Lied, wegen einer tausend = und einer fünfzig jährigen Glückseligkeit des Gotteshauses Maria = Alto = Münster" sprach. Das Hochamt hielt an diesem Tage, an welchem die Pfarrgemeinden Sulzemoos und Odlzhausen in Prozession erschienen, der P. Subprior des eben genannten Klosters für alle lebende und verstorbene Gutthäter des hiesigen Klosters.

Am 3. September, als am Schlußtage der Jubiläumsfeyer, bestieg P. Reginald Sertori von hier die Kanzel, und stellte in seiner Rede einige „Alto=Birgittanische Parallelen auf." Das letzte Festamt verrichtete der geistl. Rath und Fiskal Joseph v. Weinberger, Domherr zu Regensburg, und Kanoniker zu St. Andre in Freysing. Die Pfarrgemeinden Schönbrunn, Lampertshausen und Jetzendorf waren zum Beschluße des Jubelfestes in Prozession hier angekommen. Die ganze Feyer schloß sich Nachmittags mit einer feyerlichen Prozession, wobey die Reliquien des hl. Alto wieder durch sämmtliche Strassen des Marktes herum getragen, und nachdem man in die Kirche zurückgekommen, der ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde.

Der Berichterstatter dieser voranstehenden Jubelfeyer P. Jakob Scheck hat seiner Beschreibung die Bemerkung beygefügt, daß während die=

ser Jubiläumsoktave über 35000 Personen gebeichtet und die hl. Kommunion empfangen, daß die meisten herumliegenden Herrschaften und churfürstl. Beamten, wie auch andere hochansehnliche Herren und Frauen zur Ehre Gottes und zur Erbauung des versammelten Volkes der eifrigsten Theilnahme an dieser ungemein seltenen Festfeyer sich beflissen, und daß die benachbarten Herren Pfarrer, so wie viele andere hochwürdige Gäste eifrigst im Beichtstuhle mitgeholfen haben, so daß den Vätern des Klosters es mittelst solcher Aushülfe möglich geworden, dem andächtigen Heilsverlangen der vielen Tausenden zu willfahren.

An dieses erfreuliche Ereigniß aus der Verwaltungsperiode der Aebtissin Rosa reihte sich ausser der Erneuerung des St. Dismasberges, im Jahre 1737 die Erbauung der Lorretto = oder Gottesacker = Kapelle, welche im nächsten Jahre mit dem Bildnisse U. L. Frau von Lorretto geziert, und womit zugleich die Einsetzung der Armenseelen = Bruderschaft dahin verbunden wurde. Doch wie im menschlichen Leben immer nach des Allerhöchsten weiser Fügung Gutes und Böses aneinander gekettet sind, so fehlte es dahier während dieser Zeit auch nicht an Trübsalen, die ein neuer, der österreichische Successionskrieg herbeyführte. Es war am 19. Februar 1742, wo auch hier ungarische Völker einrückten, und am folgenden Tage den P. Prior Jakob Scheck nebst dem

Bürgermeister gefangen nach Friedberg abführten. Diese Kriegsdrangsale haben zweifelsohne die betagte und augenkranke Aebtissin Rosa noch tiefer gebeugt und zu dem Entschlusse gebracht, ihr Verwaltungsruder im Jahre 1745 in kräftigere Hände niederzulegen, wornach sie ihr verdienstvolles Leben noch bis zum 11. März 1754 erstreckte. Sie hatte ihr Alter auf 95 Jahre gebracht. Als ihre Nachfolgerin ward den 13. July 1745 erwählt

XVIII. M. Candida II. Schmid,

die 7te von München gebürtige Aebtissin dahier. Die Palme des Friedens wehte bey ihrem Regierungsantritte bereits wieder in Bayern, was für das Kloster um desto wohlthätiger war, da in den letztverflossenen Kriegsjahren die Ausgaben sich um mehrere tausend Gulden höher beliefen als die Einnahmen.[51])

Was die ruhigen Tage dieses Zeitraumes trübte, war der Verlust, den das Kloster durch das am 13. Jäner 1755 erfolgte Ableben seines würdigen Vaters und Priors P. Jakob Scheck erlitt. Er zeichnete sich nicht nur als ein verständiger, kluger Vorstand, sondern auch als Schriftsteller aus. Von ihm ist nämlich nicht allein die in lateinischer Sprache verfaßte Beschreibung der tau=

51) Die Einahmen beliefen sich 1743 auf 5870 fl. im J. 1744 auf 11,344 fl.

sendjährigen Jubelfeyer dahier vom Jahre 1730 52), sondern auch die mit den Jubiläumspredigten herausgegebene, oben erwähnte teutsche Beschreibung der Vorgänge bey dieser Jubelfeyer. Von ihm ist ferner die oben bereits erwähnte „Synopsis saecularis oder kurze Erläuterung der Mißverständnuß zwischen dem Kloster und Markt Altomünster ꝛc." Endlich hinterließ er eine ganz kleine Klosterchronik von Altomünster, welche bis zum Jahre 1699 reicht. Sein Portrait mit dem schmalen Gesichte und dem spitzen mit einem Knebelbarte gezierten Kinn ist noch vorhanden.

Diesem würdigen Vorsteher folgte nach wenigen Jahren, den 30. May 1758 im Tode nach die hochwürdige Mutter M. Candida, nachdem sie dem Kloster gegen 13 Jahre mit Nutzen vorgestanden. Ihr folgte durch die am 17. July d. J. vorgenommene Wahl

XIX. M. Viktoria Huber

von Altomünster, geboren daselbst am 1. März 1719. Während ihrer 23 jährigen Verwaltungs=

---

52) Diese Beschreibung erschien unter dem Titel: „Maria Altomünster, sive Templum et Monasterium S. Altonis in Bavaria superiore ab ordine SS. Salvatoris, vulgo S. Birgittae, in Millesimo per octiduanam solemnitatem renovatum, et in synopsi exhibitum." 8. Frisingae 1730.

Periode wurde die alte, über tausend Jahre gestandene Klosterkirche 53) neu erbaut, und den 7. Juni 1763 der erste Stein dazu gelegt. Nachdem sie theils durch eigene Mittel des Klosters, theils durch Schankungen 54), vorzüglich aber durch die bedeutenden seit längerer Zeit dazu bestimmten Aussteuergüter der hiesigen Chorfrauen und Herren 55) in einem Zeitraume von 10 Jahren her-

---

53) Eine Abbildung der alten Kirche findet man in Ertls Churb. Atlas. II. Thl. S. 133. und in Wenings Topographie der 4 Rentämter von Bayern. I. B. Kupferblatt 43.

54) Die churfürstl. Landesregierung hatte zur Förderung dieses Vorhabens eine Sammlung in der Hauptstadt München sowohl, als im ganzen Ober- und Unterlande von Bayern gestattet, welche mit Einrechnung des landschaftlichen Beitrages die Summe von 3160 fl. abwarf.

55) Die der Frauen betrugen 6250 fl., die der Herren 4830 fl., welche letztere noch dazu auf ein ganzes Jahr ihr gewöhnliches Weingeld mit 210 fl. zum Behufe dieses Baues abtraten. — So beträchtlich die Gesammtsumme dieser Beiträge auch war, (sie betrug 34,587 fl.) so mußten doch noch gegen 10,000 fl. zu diesem Zwecke aufgenommen werden, da sich die gesammten Baukosten auf 43,386 fl. beliefen. Die Kosten

gestellt worden, wurde sie den 29. Hornung 1773 von dem freysingischen Weihbischofe Ernst Grafen von Herberstein eingeweiht.

Den Bau führte Joh. Mich. Fischer, Baumeister von München, gegen eine jährliche Bestallung von 100 fl., und als dieser im Frühjahre 1766 starb, der Maurermeister Balthasar Trischperger, gleichfalls von München. Die Fresko-Malerey ist von Joseph Magges aus Augsburg, die Stuckaturarbeit von Jakob Rauch von da; Altäre und Statuen sind von Johann Straub, Hofbildhauer in München, das Choraltarblatt von Baldauf in Inkofen, das Altarblatt im Priesterchor (Mariens Himmelfahrt) von Joseph Zitter in München [56]; die Geburt Christi, die hl. Katharina und übrigen Gemälde sind von obigem Magges.

Noch vor dem Beginnen dieses großen Baues, den 23. Hornung 1760, starb der um das hiesige Kloster wohlverdiente Prior und Beichtiger P. Clemens Gschwendner von Jetzendorf, erwählt den 10. März 1755. Auch sein Portrait ist noch vorhanden. In seiner Würde folgte ihm den 13. April P. Simon Böck

---

der Thurmdeckung mit Kupfer nebst Knopf betrugen für sich schon über 3100 fl.

56) Es kostete 115 fl. und ist vom Jahre 1771.

von Landsberg, geb. daselbst den 28. Sept 1712. Unter seiner Leitung begann und vollendete der neue Kirchenbau, dessen ganze Herrlichkeit mit eigenen Augen zu schauen ihn so wie die würdige Vorsteherin dieses Klosters für alle Mühe und Sorgen hinlänglich belohnte. Ihm und dem jetzt noch lebenden hiesigen Titl. Herrn Orts-Pfarrer Ign. Magnus Nerb verdankte das Kloster im Jahre 1780 auch die Einführung der Figuratmusik, was bei dem vielen Choralgesange, der nun mit einer Orgel (Positiv) begleitet werden konnte, für die Frauen und Mönche sehr wohlthätig war. 57)

Nach einer 32jährigen sorgsamen Verwaltung unterlag die Aebtissin Viktoria, vom Alter gebeugt, ihrer bisherigen Würde, die sie mit ihrer sterblichen Hülle den 29. Jäner 1790 von sich legte. Ihr folgte in der verlassenen Würde den 7. April d. J. durch die Stimmgebung der beyden verwaisten Konvente 58) ihre Landsmännin

---

57) Die gegenwärtige Orgel wurde bei Aufhebung des Klosters Taxa um 600 fl. angekauft.

58) Auch das Herrenkonvent dieses Ordens stand unter einer zeitlichen Aebtissin und ihrem Konvente, von dem es auch seinen Unterhalt bezog, und bei allen Priorswahlen hatten die Frauen gleiches Stimmrecht mit den Herren.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

XX. M. Josepha Magg,

geboren dahier den 29. Okt. 1730. Bei ihrer Wahl war als bischöflicher Notar gegenwärtig Dr. Joseph Heckenstaller, gegenwärtig Dekan an der Metropolitankirche in München. Die Zahl der wählenden Frauen hatte sich dießmal auf 27, die der Herren, wovon sich z. B. außer P. Matth. Ludwig noch zwey andere in Rom befanden, auf 17 belaufen. Ausser diesen befanden sich in beiden Konventen noch 11 Layenschwestern und 6 Layenbrüder, welche jedoch von der Stimmengebung ausgeschlossen waren.

Die Verwaltung der neuen Vorsteherin erstreckte sich auf die kurze Dauer von 1½ Jahren, nach welchen sie in einem Alter von 61 Jahren nicht unverdient um das geistliche und zeitliche Wohl der Ihrigen von denselben schied den 8. Okt. 1791.

Es verlief dießmal eine geraume Zeit, bis man wieder zur Wahl einer Aebtissin, und zwar der letzten schritt. Diese ging nämlich erst den 23. Juli 1792 vor sich, und das Loos fiel hierbei auf

XXI. M. Generosa Hibler

von Straubing, geboren daselbst am 15. Jäner 1747. 59) Die Wahlkommissäre von Seite des

59) Sie starb in ihrem Kloster zu Altomünster, das auch die gegenwärtigen Frauen nebst einer

bischöfl. Ordinariates und des Landesfürsten waren der oben genannte fürstbischöfl. geistl. Rath Dr. Joseph Heckenstaller, und der gelehrte Exjesuit Benedikt Stattler.

Der Stürme viele harrten auf die Neugewählte. Die Kriege der Neufranken verbreiteten ihr Unheil am Ausgange des vorigen Jahrhunderts auch nach Bayern. Bey dem zweimaligen

---

Paulaner-Nonne noch bewohnen, am 21. Juni 1823. Zum Andenken hatte sie der hiesigen Marktsgemeinde die Loretto Glocke überlassen, welche sie bei Aufhebung des Klosters gekauft hatte, und welche nun bei Sterbfällen als Züngenglocke dient. — Die größte Wohlthäterin fand Altomünster in der neuesten Zeit und zwar in eben dem Jahre 1823 an Frau M. Anna Nißl, bürgerl. Bierbrauerin dahier, welche dem hiesigen Armenfonde 100 fl., für arme Lehrlinge 300 fl., und eben so viel für 12 arme Schulkinder legirte. Auch bestimmte sie 8000 fl. zur Errichtung eines Familien-Benefiziums, nebst 300 fl. zur Anschaffung der Kirchenparamente. — Ein anderer Gutthäter aus dieser Zeit war der bürgerl. Seifensieder Martin Fridl, der den ihm eigenthümlich angehörigen Kalvarienberg 1825 dem Markte schenkte, der nnn gleich der Loretto-Kapelle durch Opfergefälle und Gutthäter unterhalten wird.

Einfalle dieser Völker dahier in den Jahren 1796 und 1800 erlitt das Kloster, mit Einrechnung der von dem Landesherrn geforderten Kriegssteuer zu 6000 fl., durch Brandsteuern, Quartier, Lieferungen ꝛc. einen Schaden von 30,000 fl.

P. Simon Böck, Prior und Beichtvater dahier, hatte diese Drangsale Alters halber (er zählte 83 Jahre) nicht mehr erlebt, und starb am 6. April 1796. Seine Stelle erhielt nach einiger Unterbrechung P. Matthäus Ludwig, von Mammendorf.[60]. Ihm und der würdigen Mutter Generosa war es von der Vorsehung vorbehalten, Zeuge zu seyn des letzten Sturmes, der über dieses Kloster hereinbrach, und es, wie keiner der früheren, gänzlich zerstäubte. Auch über Altomünster war nämlich gleich allen übrigen bayerischen Klöstern, als mit dem Zeitgeiste nicht mehr verträglichen Instituten, im J. 1803 das Loos der Aufhebung gefallen, dem zu Folge die Güter desselben eingezogen, und dessen Personale[61]) mit 1 fl. täg=

60) Er hatte vor diesem 47 Jahre als Superior des St. Birgitten=Hauses in Rom zugebracht, und starb dahier am 25. Jun. 1808. Sein Portrait, wie das seines Vorgängers werden noch im hiesigen Kapitelzimmer gezeigt.

61) Das Frauenkonvent zählte bei seiner Auflösung

lich in den Pensionsstand versetzt wurde. Das Rad der Zeit hatte sich auf diese Weise dergestalt gedreht, daß man jetzt der Kultur der Völker nachtheilig fand, was in der Morgenröthe des Christenthums und selbst in späteren Jahrhunderten noch unstreitig als das geeignetste Mittel dazu erkannt wurde.

Die veräußerten Klostergründe und Häuser bestanden

a) in verschiedenen Wohnhäusern ausserhalb sowohl als innerhalb des Klosterbezirkes sammt dem Bräuhause, der Schlosserey ꝛc. womit die Befugniß, alle dabey bisher betriebenen Gewerbe auch in Zukunft auszuüben, verbunden war.

b) in $283\frac{1}{4}$ Tagwerken 12 Ruthen Aecker, und 122 Tagwerken 1 Ruthe guter Wiesgründe,

c) in 8 Fischteichen, welche zusammen $38\frac{7}{8}$ Tagwerke betrugen.

Außer diesen Grundstücken wurde alles Hornvieh nebst Pferden, alles Baumannsgeschirr, Wägen, und alles zum Feldbau gehörige Geräthe der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

---

26 Chorfrauen und 10 Layenschwestern, das der Herren 9 Priester und 4 Layenbrüder. Von beiden Konventen leben gegenwärtig noch 14 Frauen, 6 Layenschwestern und 5 Priester.

Die Bezahlung der Lizitations=Kaufschillinge wurde auf folgende Weise festgesetzt:

a) die Hälfte des Kaufschillings muß nach erfolgter Ratifikation baar bezahlt werden.

b) Ein Vierttheil des Kaufschillings kann in verzinslichen dreyjährigen Ratis zu 4 Prozent bezahlt werden.

c) Ein Vierttheil des Kaufschillings bleibt unablöslich als Grundzins liegen.

d) Dieser Grundzins wird nach dem Getreidmaße regulirt, nie aber in natura, sondern in Geld bezahlt.

Unter die veräußerten Grundstücke gehörte auch der St. Altoforst. Noch vor erfolgter Secularisation hatte das Kloster jedem Holzberechtigten für die Klafter Jahrholz 1¼ Juchart Holzgrund als Eigenthum überlassen, wodurch den holzberechtigten Bürgern und benachbarten Bauern von Sengenried, Hohenried, Hälmsried, Schmelchen und Reichertshausen für 487 Klafter Holz in 148 Loosen 616¼ Jucharte Holzgrund im Altoforst zufielen, welche in der Art vermessen wurden, daß die Bürger von Altomünster ihre Antheile im untern Forst, und die Bauern soviel möglich an den Grenzen ihrer Felder erhielten. Fünf Bürger hatten indessen früher kein Jahrholz bezogen; da jedoch bei der Vertheilung nebst dem Holzgrunde für das Rath=und Schulhaus, respective Frühmeßbenefizium auch der

Gemeinde ein Grund zum Behufe des Wegholzes angewiesen worden, so erklärte sich die Bürgerschaft, obigen 5 Bürgern und zwar jedem $1\frac{1}{2}$ Juchart vom Wegholze zumessen zu lassen, damit auch sie mit Holzgründen versehen, und nicht von diesem für ihr Gesammtanwesen nicht unwichtigen Vortheile ausgeschlossen blieben. Für den Fall, daß das Wegholz einst nicht hinreichen würde, war man übereingekommen, daß die Bürgerschaft sodann in natura von ihrem Privateigenthum konkuriren wolle.

Ueber Abzug der genannten Holzgründe verblieben dem hiesigen Kloster noch $548\frac{7}{8}$ Juchart im oberen Theile des Altoforstes und Geisberg, welche nach der Secularisation im J. 1806 als Staatswaldung der Revier Indersdorf, Forstamts Fürstenfeldbruck, Landgerichts Aichach und Rentamts Dachau zugetheilt wurden. Die Landesfutterung, ein Holzgrund von 5 Tagwerken, war von der Bürgerschaft zu Altomünster privative um eine Summe von 11,240 fl. im Versteigerungswege als vollkommenes jedoch bodenzinsiges, servituten freies Eigenthum erkauft worden, welches außer der forstordnungsmäßigen Benützung in Aecker, Wiesen oder Gärten nach Gefallen verwandelt werden durfte, jedoch mußte soviel, als von Zeit zu Zeit ausgerottet wurde, sogleich zur wahren Kultur gebracht, und entweder mit Früchten bebaut, oder zur Wiese,

oder zum Gartengrund umgeschaffen werden. Die Gemeindsgründe, als das Weillerlehel, der Feichelberg und Ettmansanger nebst dem Brandacker waren 1805 bereits durch das Loos vertheilt, den Bürgern als Eigenthum überlassen, und dadurch unter Kultur gebracht worden.

Mögen die vormaligen Unterthanen, und besonders die biederen Bürger von Altomünster bei der gänzlichen Umstaltung ihrer früheren Verhältnisse durch die Losreissung von dem vormaligen Klosterverbande sich gegenwärtig wirklich eines gesicherteren Wohlstandes erfreuen, sie werden dennoch die Wahrheit des alten Sprichwortes nicht mißkennen: „Unter dem Krummstabe ist gut wohnen.“

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Buchbinderei
H. Pantele
85376 Massenhausen
Tel.: 08165/80121

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gandershofer, Maurus

Kurzgefaßte Geschichte des Birgitten-Klosters Altomünster in Bayern mit Rü
ckblick auf die Geschichte des dortigen Marktfleckens

München 1830

Hbh/Cv 130
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10799725-3